# treumsemit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 12. Februar 1983

Preis 3 Koneken

#### Sie halten Wort

Für jeden Hektar Ackerland nicht weniger als 15 Tonnen Stalldung vorbereiten — solch eine Aufgabe haben sich die Ackerbauern des Sowchos "Lastinski" gestellt. Der agronomische Dienst des Betriebs hat berechnet, daß solch eine Menge Nahrungsstoffe die Pflanzen zur Formierung des geplanten Ernteertrags mit allem Nötigen versorgen wird. Die Ackerbauern halten ihr Wort.
Die in den Abteilungen Assusai und Kamys organisierten mechanisierten Arbeitsgruppen sind in diesen Tagen mit der Vorbereitung und Transportierung der Dünger

auf die Felder beschäftigt. Die Arbeit ist in zwei Schichten orga-

nisiert.
In anderthalb Monaten wurden 11 000 Tonnen Stalldung transportiert gegenüber den planmäßigen 9 000 Tonnen.
Spitzenpositionen behaupten die Mechanisatoren Heinrich Maul, Sehokbai Kussainow, Uan Muchsin, Anatol Gottfried, sowie der Arbeitsveteran Shunuspek Ausserbajew, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Peter SCHWEIZER Gebiet Oslkasachstan

#### Im Zentralkomitee der Kommunistischen

### Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Brigadiere und Arbeitsgruppenleiter der Sowchose, Kolchose und der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes, die zur Kollektivvertragsmethode übergegangen sind, an alle Werktätigen der Landwirtschafts- und Agrar-Industrie-Betriebe, diese Form der Arbeitsorganisation weitgehend einzuführen

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Brigadiere und Arbeitsgruppenleiter der Sowchose, Kolchose und Zweige des Agrar-Industrie-Kom-plexes, die zur Kollektivvertragsmethode über-gegangen sind, an alle Werkfätigen der Land-wirtschafts- und Agrar-Industrie-Betriebe, diese Form der Arbeitsorganisation weitgehend ein-zuführen.

Die Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat, das ZK des Komsomol Kasachstans, die Ministerien und Amter der Republik, die Parteigrundorganisatio-

nen, die Leiter und Spezialisten sind verpflichtet, allerorts den Aufruf der Brigadiere und Arbeitsgruppenleiter zu erörtern, praktische Maßnahmen zur weitestgehenden Einführung der Kollektivvertragsmethode im Dorf sowie in den Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes zu erarbeiten und zu realisieren.

Gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der Partei der darauffolgenden Plenen des ZK

der Partei, der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU, der Hinweise des Generalsekre-tärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow ist der sozialistische Wettbewerb um die Erzielung möglichst hoher Endergebnisse bei minimalem Arbeits- und Mittelaufwand, um einen maximalen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms, der Aufgaben für das laufende, mittlere Jahr und das ganze Plan-jahrfünft unter den Brigaden und Arbeitsgrup-pen zu verstärken.

pen zu verstarken.

Die Redaktionen der Zeitungen, des Fernsehens und Rundfunks werden aufgefordert, die Einführung der Kollektivvertragsmethode im Dorf und in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes systematisch zu beleuchten, sowie die Erfahrungen der führenden Brigaden und Arbeitsgruppen zu propagieren die diese pro-Arbeitsgruppen zu propagieren, die diese pro-gressive Form der Arbeitsorganisation und entlohnung effektiv anwenden.

## Die Kollektivvertragsmethode im Dorf und in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes weitgehender einführen

Teure Genosseal
Die Werktätigen der Landwirtschaft und des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes der Republik arbeiten mit großen Schwung und Elan an der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, sie, entfatteten einen weitgehenden Kampf um die Realisierung der Plane und sozialistischen Verpflichtungen des laatenden mittleren Jahres der Planperiode. Es gilt, in der Tier- und Pflanzenproduktion hohe Leistungsgrenzen zu erreichen, an das Land mehr Getreide, Fleisch, Milch und anderg Erzeugnisse zu liefern.

Das sind keine einfachen Aufga-

Das sind keine einfachen Aufga-Das sind keine einfachen Aufgaben. Sie erfordern von jedem Kollektiv, von jedem Arbeiter und Kolchosbauer, Spezialisten und Leiter vollen Kräfteeinsatz, hohe Organisiertheit und effektive Nutzung aller Produktionsreserven zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Lebensmitteln und der Industrie an landwirtschaftlichen Rohstoffen. chen Rohstoffen.

Die Praxis zeugt davon, daß die besten Ergebnisse beim Wirtschaften in Feld, Farm und Betriebsab-teilung durch die Einführung der Kollektivvertragsmethode, der Ob-jekt-Prämienentlohnung und Vor-schußzahlung erzielt werden. Mehr als vier Jahre arbeitet die mecha-nisierte Gruppe um W. I. Jerma-kow im Tschechow-Sowchos, Rayon Urizki, Gebiet Kustanai, nach der Kollektivvertragsmethode. Die jahduktion pro Arbeiter übertrifft 615 Tonnen, die Getreideerträge errei-chen 18,5 Dezitonnen pro Hektar, was den Sowchosdurchschnitt um 13 Prozent übertrifft. Das gesamte Bruttoprodukt je Mitglied der Ar-beitsgruppe ist fünfmal höher als die Durchschnittsleistungen im

Ein Vorbild in der sachkundigen Nutzung der Reserven zur Steige-rung der Tierleistungen liefert die Komsomolzen- und Jugendbrigade für Schafzucht "Tulpar" im Wali-chanow-Sowchos, Gebiet Semipalatinsk. Im vergangenen Jahr unsk. Im vergangenen Jahr war sie wiederum führend im sozialisti-schen Wettbewerb und erzielte 117 Lämmer von je 100 Schafen beim Sowchosdurchschnitt von 95 Läm-mern. Sie überbot auch die Plan-vorgaben bei den Wollerträgen.

Nicht wenig solcher Brigaden und Arbeitsgruppen gibt es in den Sowchosen und Kolchosen der Gre-biete Kustanai, Turgai, Tschirm-kent, Nordkasachstan, Koktsche-taw, Uralsk, Ksyl-Orda und ande-

Erfahrungen beweisen, daß die Kollektivvertragsmethode die Verantwortung aller und eines jeden für die Erzielung bester Endergebnisse bei minimalem Arbeits- und Mittelaufwand erhöht, die kameradschaftliche gegenseitige Unterstützung und Aushilfe entwickelt und es gestattet, die Disziplin und Organisiertheit zu lestigen. Dabei wird die Richtlinie der Partie darganisiertheit zu festigen. Dabei wird die Richtlinie der Partei darauf realisiert, daß jeder Werktätige die direkte, einfache und einleuchtende Verbindung zwischen dem, was er geleistet, und dem, was er verdient hat, sieht und spürt.

Auf dem Treffen mit Moskauer der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse J. W. Andropow: "Es ist notwendig, die Qualität der Arbeit zu verbessern, deren Tempo zu beschleunigen und die Produktionskosten zu senken". Zur Errei-

Aufruf der Brigadiere und Arbeitsgruppenleiter der Sowchose, Kolchose und der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes, die zur Kollektivvertragsmethode übergegangen sind, an alle Werktätigen der Landwirtschafts- und Agrar-Industrie-Betriebe der Republik, diese Form der Arbeitsorganisation weitgehend einzuführen

chos "Bachtinski", Gebiet Kara-ganda, und viele andere.

Wir werden keine Mühe scheuen, um das Vorgemerkte zu erfüllen. Dabei wird uns die effektive An-wendung der fortschriftlichen Form

der Arbeitsorganisation behilflich

sein. Wir rufen alle Brigaden und

Arbeitsgruppen der Sowchose und

Kolchose, der Zweige des Agrar-

Industrie-Komplexes auf, unserem

Beispiel zu folgen und entschlosse-

ner zum Kollektivvertrag überzu-

Die Partei stellte die Aufgabe,

Die Partei stellte die Aufgabe, diese Form der Organisation und Entlohnung der Arbeit zur wichtigsten zu machen. Dies verpflichtet uns alle zu vielem, erhöht die Verantwortung für die Einführung des Kollektivvertrags und die effestive Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Leider wird die Organisationsarbeit in der Bildung von Vertragskollektiven vorläufig nicht überall richtig durchgeführt. Wir sind der Ansicht, daß man die Lage bessern muß, dabei

man die Lage bessern muß, dabei die gesammeiten Erfahrungen aus-werten und sich nach den Neue-rern richten. Richtig wird man

rern richten. Richtig wird man dort handeln, wo man im Ackerbau und in der Viehwirtschaft mehr Brigaden und Gruppen bildet, die mit wirtschaftlicher Rechnungsfüh-

rung, nach auftraglosem System der Objekt-Prämienentlohnung und der Vorschußzahlung arbeiten.

Vor allem ist es notwendig, dem Brigadenvertrag auf dem Lande grünes Licht zu geben. Es kommt aber auch darauf an, ihn weitgehen-

der in allen Zweigen des Agrar-Industrie Komplexes der Republik einzuführen, was die Erfassung, Beförderung und Verarbeitung der

Agrarerzeugnisse, die Einsparung von Ressourcen beschleunigen, ver

vollkommnen und Verlusten vor-

Wir richten an unsere Partner

— die Werktätigen der Landmaschinenbaubetriebe, der Goskomselchostechnika, der "Selchoschimija",

beugen wird.

chung dieses Ziels muß die breitere Einführung des Kollektivver-trags beitragen. Da wir von seinen Vorzügen überzeugt sind, werden wir die fortschrittliche Form der wir die fortschrittliche Form der Organisation und Entlohnung der Arbeit auch ferner entwickeln und vervollkommnen. Wir werden in al-len Brigaden und Gruppen, die zur neuen Methode übergegangen sind, die strikte Befolgung der Devise, ohne Zurückbleibende zu arbeiten, zwahleisten gewährleisten.

Durch effektivere Nutzung des Bodens, der Technik, der Düngeund Futtermittel, der vorhandenen Reserven werden wir noch höhere Leistungen erzielen, die Arbeitsproduktivität steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse senken. Die Brigade J. W. Nasarow aus dem Sowchos "60 Jahre UdSSR", Gebiet Kustanai, verpflichtete sich, auf einer Fläche von 2600 Hektar durchschnittlich 22 Dezitonnen Getreide zu erhalten, die Brigade W. T. Butym aus dem Turgafer Sowchostechnikum — auf mehr als 5000 Hektar je 14 Dezitonnen, was bedeutend höher gegenüber den vorgemerkten Plänen in diesen Landwirtschaftsbetrieben ist. Die Maisbaubrigade von U. Taldybe-Durch effektivere Nutzung des Bodens, der Technik, der Dünge-Maisbaubrigade von U. Taldybekowa aus dem Kuibyschew-Sowchos, Gebiet Tschimkent, beschloß, den Hektarertrag an Körnermais auf 150 Dezitonnen zu bringen. Die Schafzuchtbrigade von D. Mutejew aus dem Sowchos "Nowobogatinski", Gebiet Gurjew, ist bestrebt, 140 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erzielen, durchschnittlich 3,3 Kilogramm Wolle je Schaf zu scheren und ihren Bestand vollständig zu erhalten.

Hohe Verpflichtungen übernahmen auch die Baumwollbaubrigade men auch die Baumwollbaubrigadevon Sh. Sauyrbajewa aus dem Sowchos "Dshetyssaiski", Gebiet Tschimkent, die Rübenbaugruppe von M. Shakipow aus dem Sowchos "Sozialism", Gebiet Tardy-Kurgan, die Futtergewinnungsbrigade von J. S. Struzenko aus dem Sowchos "Dut Hifts har", Gebiet. Sowchos "Put Iljitscha", Gebiet Pawlodar, die Konsomolzen- und Jugendbrigade der Schafzüchter, geleitet von K. Aripow aus dem Sow

des Staatlichen Komitees für Ver-sorgung init Erdölprodukten die Bitte: Sichert die rechtzeitige An-lieferung von Technik und von K. ARIPOW, Leiter der Schafzuchtbrigade der Komsomolzen und Jugend im Sowchos "Bachtinski", Rayon Taldy, Gebiet Karaganda; T. A. ALGADAJEW, Letter der Maisanbaugruppe im Kolchos "40 Jahre Kasachstan", Rayon hi, Gebiet Alma-Ata; W. T. BUTYM, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Turgajer Sowchostechnikum, Gebiet Turgaj; W.-P. DAWYDOWA, Leiterin der Schweinemastgruppe im Sowchostechnikum, Gebiet Turgaj; W.-P. DAWYDOWA, Leiterin der Schweinemastgruppe im Sowchostechnikum, Gebiet Turgaj; W.-P. DAWYDOWA, Leiterin der Schweinemastgruppe im Sowchostechnikum, Gebiet Turgaj; W.-P. DAWYDOWA, Leiterin der Schweinemastgruppe im Sowchostechnikum, Gebiet Aller Aller Medical Managang der Gebiet Aller Aller Medical Medical Managang der Gebiet Aller Aller Medical DAWYDOWA, Leiterin der Schweinemastgruppe in Sowchos "Ilijski", Rayon Ili, Gebiet Alma-Ata; I. M. DETLER, Leiter der Arbeitsgruppe in Sowchos "Sowchos "Wesselowski", Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan; A. DUISSENBAJEW, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos "Karatalski", Rayon Saissan, Gebiet Ostkasachstan; N. M. DUBJSCHAK, Leiter der Getreidebaugruppe im Sowchos "Dzierzynski", Rayon Martuk, Gebiet Aktjubinsk; K. KARBUSOW, Brigadier der Pferdefarm im Sowchos "Shamschinski", Rayon Aktogal, Gebiet Osheskasgan; K. KALIJEW, Brigadier dür Rindermast im "Prawda-Sowchos", Rayon Dshambeity, Gebiet Uralsk; A. J. KOLSUN, Leiter der Traktorenund Feldbaubrigade im Sowchos "Ujanowski", Lenin-Rayon, Gebiet Nordkasachstan; A. P. KUDIN, Leiter der Futterbeschaffungsbrigade im Sowchos "Karatalski", Rayon Borowskoi, Gebiet Kustanai; D. MUTE-JEW, Leiter der Schafzuchtbrigade im Sowchos "Nowobogatinski", Rayon Nowobogatinski, Gebiet Gurjew;

Ersatzteilen dazu, von Mineraldun gern, von Brenn- und Schmierstof

fen.

Wir rufen die Leiter und Spezialisten von Sowchosen und Kolchosen, Betrieben und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes auf, beharrlicher um die gründliche Umgestaltung der ganzen Organisations. Planungs- und Wirtschaftstätigkeit im Interesse der Einführung des Kollektivvertrags zu kämpfen, die Entlohnung zu vervollkommnen, für Brigaden und Gruppen entsprechende Bedingungen für hochproduktive Arbeit, gute soziale und Erholungsverhältnisse zu schaffen. se zu schaffen.

Wir sind der Ansicht, daß di Wir sind der Ansicht, daß die Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Lebensmittel-, für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR, das Staatliche Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Arbeit und Löhne und ihre Zweigstellen an der Basis, die Wissenschaftler, die an den Problemen des Dorfes arbeiten, in dieser wichtigen Sache mehr Aktivität bekunden müssen. bekunden müssen.

Mehr Aufmerksamkeit erwarten wir von den Gewerkschaftskomitees zur Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs unter neuen Arbeitsbedingungen, zur Erhöhung seiner Wirksamkeit, zur Vervollkommung der Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmuntering. riellen Aufmunterung.

Bahn frei für den kollektiven Kolchosen, in den Betrieben Agrar-Industrie-Komplexes der Republik!

Teure Genosseal Wir sind pflichtet, in Erwiderung der Sor-ge der Partei und Regierung um das Wohl des Volkes den Effekt unserer Bemühungen an jedem Ar-beitsplatz zu steigern, mehr Initiative und Beharrlichkeit bei de ständigen Vergrößerung der Pro duktion von Erzeagnissen zu be-kunden, die für die Menschen und das Land notwendig sind. Wit werden zu diesem Zweck auch al diejenigen Möglichkeiten besser nutzen, die der kollektive Vertrag

Dank Vervollkommung der Ar-beitsorganisation und der Meh-rung der Erfolge werden wir einer größtmöglichen Beitrag zur Reali-sierung der Beschlüsse des Mai-und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms leisten.

J. W. NASAROW, Leiter der Arbeitsgruppe für Getreideanbau im Sowchos "60 Jahre UdSSR", Rayon Fjødorowka, Gebiet Kustanai; I. I. PRIMAK, Brigadier für Rindermast im Ostrowski-Sowchos, Rayon Kamyschnoje, Gebiet Kustanai; W. J. RYBALKO, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos "Wedenowski", Rayon Schtschutschlinsk, Gebiet Koktschetaw; J. S. STRUZENKO, Leiter der Futterbeschaffungsbrigade im Sowchos "Put Hijtscha", Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar; K. SYRKEJEW, Leiter der Schafzuchtbrigade "Alau" im Sowchos "Sharbulakski", Rayon Makantschi, Gebiet Semipalatinsk; U. TALDYBEKOWA, Leiterind der Maisanbaugruppe im Knibyschew-Sowchos, Rayon Turkestan, Gebiet Tschimkent; A. S. CHORANSHEWSKI, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos "Schuiski", Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd; M. M. JUGAI, Leiter der Gemüseanbaubrigade im Kolchos "Alnia-Ata", Rayon Talgar, Gebiet Alnia-Ata, M. SHA-KIPOW, Leiter der Rübenbaugruppe im Sowchos "Schuistaldy", "Rayon Alakul, Gebiet Taldy-Kurgan; SH. SAUYRBAJEWA, Leiterin der Baunrwöllanbaubrigade im Sowchos "Dshetyssaikl", Rayon Dshetyssai, J. W. NASAROW, Leiter der Arbeitsgruppe für Ge gade im Sowchos "Dshetyssaiski", Rayon Dshetyssai, Gebiet Tschimkent; N. A. KISSEJEW, Leiter der Weinbaubrigade im Sowchos "Gigant", Rayon Enbekschi-

kasach, Gebiet Alma-Ata,



#### Gutes Vorbild spornt an

Sich durch den Stahtkoloß der Web-maschine ziehend, ver-ilechten sich 3000 bunte Fäden zu ver-schnörkelten Teppich-mustern. Es ist kaum zu glauben, daß die-ses junge schlanke Mädchen solch einen komplizierten Komplex wie den modernen komplizierten Komplex wie den modernen Teppichwebstuht Textima" allein bedient. Die Komsomolizin Olga Hoffmann Weberin der Abteilung Nr. 1 in der Alma-Ataer Teppichfabrik "W. Nikolajewa-Tereschkowa", hat diese Arbeit erst vor einem halben Jahr gemeistert, gibt sich aber Mühe, ihren Kolleginnen in nichts nachzunen in nichts nachzu-stehen. Ihr Vorbild ist die beste Weberin und Lehrmeisterin der und Lenrmeisterin der Fabrik Berta Palmer. Es genügt zu sagen, daß Olga seit Beginn des laufenden Jahres täglich 60 Quadratmeter Teppichwaren bei einer Norm von 50 erzeugt, Recht so, Ol-

Foto: Reinhold Bartuli

KARAGANDA. Das Kollektiv der Kohlenaufbereitungsfabrik "Sa-burchanskaja" hat das Januarpro-gramm vorfristig erfüllt; es wur-den mehr als 17 000 Tonnen Kohlenkonzentrat überplanmäßig gelie-fert. Der Erfolg fußt auf einer si-cheren Grundlage. Gemäß den Er-gebnissen für das vierte Quartaf 1982 wurde dem Kollektiv die zweite Geldprämie und ein Ehren-wimpel des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR zugespro-

Auch das dritte Planjahr haber die Aufbereiter erfolgreich begon

KOKTSCHETAW. Die Farmar-beiter des Kolchos "Krasnaja Swes-da" sind mit der Januaraurgabe in der Produktion und Lieferung von Milch erfolgreich fertig geworden. Sie haben an die Abnahmestellen 820 Dezitonnen Milch geliefert ge-genüber einem Plan von 750 De-

Zur Hebung der Melkerträge hat in vielem die Futterbereitung bei getragen. Die Ration der Tiere be-steht aus vollwertigem, nach ver-daunchem Protein bijanziertem und mit Mineralzusätzen angereicher-tem Futtergemenge. Führend im Wettbewerb der Maschinenmelker sind Nadeshda Twardowskaja, Ly-dia Baschinskaja und Ludmila-Mi-

SEMIPALATINSK. Von den 15 000 Tonnen Stalldung, die im Sowchos "Perwomaiski" in dresem Sowchos "Perwomaiski" in uresen den solten, sind schon mehr als die Hälfte transportiert Als Antwort auf den Anruf der Werktätigen der Landwirtschart des Gebiets Ze-lmograd an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose und die olchospauern der Republik, die rühjährsfeldarbeiten organisieri vorzubereiten und durchzuführen, steigern die Muglieder der Gruppe ür Bodenfruchtbarkeit von Tag Tag das angeschlagene Tempo. Führend im wettbewerb sind die Mechanisatoren K. Maubaschew, K. Massold, D. Turdin und S. Kulachmetow. Sie erfüllen ihr Soll bei der Düngerbeförderung zu 127 bis 135 Prozent.

UST-KAMENOGORSK. Die Vor triebsbrigade um Juri Koslow hat im Grecnow-Bergwerk des Zinkkombinats von Syrjanowsk den Januarplan zu 195,6 Prozent er-füllt. Die Schichtleistung betrug 5,68 Kublkmeter je Arbeiter. Die höchsten Kennziftern hat die Vorhochsten Kennzhern hat die vor-iriebsbrigade W. Schestakow aus dem Bergwerk "XXII Parteitag der KPdSU" erzielt. Sie hat ihr Janu-arsoll zu 110,2 Prozent gemei-stert bej einer Arbeitsproduktivität von 6,05 Kubikmeter je Schicht.

TSCHIMKENT, Achtzehn Arbei

TSCHIMKENT. Achtzehn Arbeiterberufe werden im Tschimkenter Zwischenschul-Lehr- und Produktionskombinat den Oberschüfern beigebracht. Hier lernen gleichzeitig etwn 3560 Schüler der 9, und 16 Klasse, 31 Betriebe von Tschimkent übernahmen die Autgabe, die Lehrräume mit den nötigen Ausfüstungen und Werkzeugen zu versorgen. Hier sind bei der Produktionsschulung die besten Arbeiter besten Arbeites und erfahrenen Lehrmeister tätig.
Die unermüdliche Sorge um die Heranbildung des Arbeitsnach wuchses hat bereits gute Ergebnis. se gezeitigt, Mehr als 6 700 Schul-abgänger sind mit einem hier er-worbenen Beruf ins Leben getreten.

### Schwerwiegender Beitrag

Etwas Neues erfinden, etwas zum Besseren verändern ist noch nie leicht gewesen. Besonders in einem jahrelang angewandten technologischen Prozeß, der schon zu etwas Alltäglichem geworden ist. Aber die Neuerer sind num einmal so, daß sie stets weitersuchen und originelle Lösungen finden.
Durch ihre Bemühungen werden die arbeitsaufwendigen Prozesse erleichtert, steigt die Arbeitsproduktivität, werden Metall, Materialien und Elektroenergie gespart. Die Menschen mit Forschergeist, die Rationalisatoren und Erfinder haben deshalb im Abaier Personenkraftverkehrsbetrieb große Autori-

kraftverkehrsbetrieb große Autori-

Der Dreher Alexej Skoroboga-tow, Sergej Kaljatschkin, Meister

der Wagenreparaturwerkstatt Anader Wagenreparaturwerkstatt Anatoli Korkin sind im Betrieb die aktivsten Rationalisatoren, 1982 haben sie 53 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonömischen Effekt von 15 480 Rubel in die Produktion eingeführt. Gemäß den Ergebnissen der Republikschau wurde Gennadi Gusanow 1982 der Titel Sieger im sozialistischen wurde Gennadi Gusanow 1992 der Titel "Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Erfinder und Ra-tionalisatoren" des Ministeriüms für Autotransport der Kasachi-schen SSR verliehen. Die schöpfe-rische Brigade des Betriebs beleg-te in dieser Schau einen der ersten Diätze

Alexander BAUER Gebiet Karaganda

#### Friedenstreffen beendet

Das dreitägige internationale Treifen von Vertreiern und Dele-gationen der nationalen Friedens-komitees und Antikriegsbewegun-gen aus 25 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas ist in Sofia beendet worden. An dem Treffen, das unter der Agide des Weltfriedensrates stattfand, nahm ine Delegation des sowietischen Friedenskomitees teil.

Friedenskomitees teil.
In der Diskussion sprachen die Teilnehmer des Treffens ihre tiefe Besorgnis angesichts der Verschlechterung der internationalen Lage und der wachsenden Gefahr einer nuklearen Vernichtung der Menschleit aus. Es wurde der gefährliche Charakter der Handlungen versicht und der Vernichtung der Menschleit aus. Es wurde der gefährliche Charakter der Handlungen versicht und der Vernichtung der Menschleit aus. spiellosen Steigerung der Rüstungen und der Erklärung der Pentagon/Strategen von einem "begrenzten" und "langwährenden" Kernwäffenkrieg unterstrichen. Eine ernste Gefahr für den Frieden bedautet die Stationierung americ

ne ernste Gefahr für den Frieden bedeutet die Stationierung ameri-kanischer Kernraketen in westeuro-päischen Ländern.

Die Teilnehmer des Treffens sag-ten der Weltversammlung "für Frieden und Leben, gegen den Kernwastenkrieg", die im Juni die-ses Jahres in Prag stattfindet, ih-re rückhaltlose Unterstützung zu.

Brüssel ---

#### Protest gegen Hochrüstung

"Das Wettrüsten bildet heute tür das Leben auf dem Planeten eine reale Gefahr wie nie zuvor", heißt es in einer in Brüssel verbreiteten Erklärung der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Die Liga bezeichnet als ihre Hauptaufgabe, für eine allgemeine nukleare Abrüstung zu arbeiten, und betont: "Ein von Kernwaffen freies Europa von den Azoren bis zum Ural wäre ein erster positiver Schrift zur Schaffung einer den ganzen Planeten umtassenden kernwaffenfreien Zone."

"Wir freten für die sofortige Reduzierung und Beseitigung aller in Europa stationierten nuklearen in Europa stationierten nuklearen Rüstungen und ihrer Systeme ein. wenn dort amerikanische Kernra-keten vom Typ Pershing-2 und Cruise Missiles aufgestellt wer-

In dem Dokument wird daraul hingewiesen, daß die Stationierung weiterer Raketen in Zukunft ein Übereinkommen über die Abrüstung erschweren wird. "Deshalbrufen wir auf, nicht einsch eine einseitige Abrüstung herbeizuführen, sondern eine neue Stufe im nuklearen Wettrüsten zu verhüten."
Die Liva ruft auf, am 8. März.

Die Liga ruft auf, am 8. März, dem internationalen Frauentag, in Brüssel eine Massenmanifestation der Frauen für die Forderung nach Einstellung des Wettrüstens durchzuführen.

New York -

#### Seekonvention unterzeichnet

Japan ist das 119. Land geworden, das die internationale Seerechtskonvention unterzeichnete. Ein Sprecher des Japanischen Außenministeriums hat in einem AP-Interview erklärt, nach Meinung der Regierung entspreche dieses Dokument im allgemeinen den nationalen Interseen Langs als nationalen Interessen Japans als Seemacht. Wie AP yermerkt, ist Japan

durch seinen Entscheid aus dem "Lager" der Administration Rea-gan "ausgetreten", die sich alle Mühe gab, um die Annahme dieser allumfassenden "Charta der Meere" allumtassenden "Charla der Meere zu torpedieren. Besonderen Miß-mut riefen beim Weißen Haus die Bestimmungen der Konvention her-vor, die die Ressourcen des Meeres-bodens zum "Gemeingut der Menschheit" erklären und die Menschheit" erklären und die gleichberechtigte Zusammehanbeit zwischen Staaten auf dem Gebiet der Erforschung und Nutzung des Weltmeeres vorsehen. Die gegenwärtige Regierung der USA hat das als direkte Bedrohung ihrer Pläne des Raubbaus dieser Ressourcen durch die USA-Monopole empfunden. Wie Präsident Reagan unumwunden erklärte, entspreche die Konvention nicht den Zielen, die die Vereinigten Staaten von

Amerika verfolgen.

Eine solche obstruktionistische Eine solche obstruktionistische Haltung Washingtons hat scharie Kritik in vielen Ländern wie auch von seiten realistisch denkender Politiker der USA ausgelöst.

Dittses Problem ist nicht gestern entständen, geschweige denn heuse Das Wann ist dabei nicht ausschappresend.

Fills aber jemand das Entstehen des Problems fixieren möchte, soll er sich für statistische Jahrbeiten mieressieren. Ganz besonders mit die Rubrik "Arbeitsproduktivität". Noch empfehlenswerter wäre eine solche Analyse anhand der Leistungen des eigenen Agraroder Industriebetriebs, dort, wo man selbst tätig ist. So wird alles leichter zu begreifen sein. Denn, um die jeweilige Erscheinung richtig zu erfassen, muß man nicht nur die Folgen, sondern auch die Gründe kennen. Nur unter dieser Voraussetzung ergibt sich die Möglichkeit, alles der Reihe nach zu ergründen. Seinerzeit faßten das Zentralkomittee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralkater und er volkswirtschaft"— ein sehr ernstzunehmendes, zeitgemäßes und notwendiges Dokument. Wir studierten und erörterten den Beschluß auf der Parteiversammlungen und ergriffen Maßnahmen, gerichtet auf die grundsätzliche Verbesserung des Einsatzes der Arbeitskräfte und der Arbeitsqualität. Dabei unterstrichen wir:

Die Disziplin ist das Kriterium für die genere den Beschung der Belfallen Menschen

Die Disziplin ist das Kriterium für die politische Reife jedes Menschen, welchen Posten er auch bekleidet; aktive Beteiligung an ihrer Festi-gung ist die vornehmste Pflicht des Werktätigen selbst.

Werktätigen seibst.
Seither sind elwa zwei Jahre verstrichen. Kein geringer Zeitraum. Da hätte man vieles tun und grundsätzlich umgestalten können. Heute jedoch, beim Studium und Erörtern der Beschlüsse des Novemberelenungs (1989) tern der Beschlüsse des berplenums (1982) des Zentralkomitees unserer Partei und der kritischen Einschätzung Arbeit kommen wir zum Jaß die Fragen, die wir Kommunisten und Parteilosen während der Erörterung des Beschlüsses des ZK der KPdSU "Über die weitere Verbesserung der Arbeitsdisziplin" uns zur praktischen Realisierung vormerkten, ungelöst geblieben sind.

Ja. die Sache ist noch schlimmer Unser Sowchos hat in den ersten zwei Jahren des elften Planjahr-fünfts den Staatsplan kein einziges Mal auch nur in einer Kenn-ziffer bewältigt. Unsere Verluste übertreffen bereits eine Million Ru-

Genosae Andropow sagte auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU: "Es ist notwendig, soiche Bedingungen – okonomische und organisatorische – zu schaffen, die die hochqualitative und produktive Arbeit, die Initiative und den Unternehmungsgeist stimulierten. Und umgekehrt – schlechte Arbeit, Untätigkeit und Verantwortungslosigkeit müssen auf die Entlohnung, Dienststellung und moralische Autorität der Mitarbeiter unmittelbar und unvermedflich einwirken.

Eine sehr richtige Forderung. Bei uns Arbeitern findet sie wei-testgehende Unterstützung und

Billigung:

Man stelle sich mal die Situation vor Der Sowchos führt seine Wirt-schaft bereits zwei Jahre lang unschaft bereits zwei Janre jang schaft bereits zwei Janre jang rentabel, verlustbringend, erfüllt die Planvorgaben nicht, die Leistungen in der Tier- und Pflanzenproduktion liegen unter aller Kritik, die Gehälter werden uns her nünktlich ausgezahlt. Nur Prämien bleiben aus oder sind ge-ringer geworden. Prämien aber bleiben Prämien: Davon hängt un-ser materieller Wohlstand nicht ab. Es fragt sich nun: Wer bezahlt denn unsere Mißwirtschaft? Die Antwort darauf lautet: Der Staat, weil der Sowchos ein stäatlicher Agrarbetrieb ist Das scheint ja selbstverständlich zu sein. Aber daraus resultiert, daß wir, die wir die Planerfüllung untergraben und die Wirtschaft verlustbringend füh-

Durüber schrieb die Treundschaft

Disziplin - Grundlage

hoher Arbeitsqualität

Ursachen dafür ließen sich, wenn man gut suchen würde, eine Menge anführen. Es kommt jedoch nicht darauf an Die Klima- und Boden-verhältnisse bei uns und, sagen-wir, im Sowchos "Krasnojarski" oder in der Vereinigung für Ge-flügelzucht in Wischnjowka unter-scheiden sich kaum. Doch der "Kon-stantinowski" ist in den ersten zwei Planjahren dem Staat 14500 Tonnen Getreide schuldig geblie-ben. Keine der drei Milchfarmen

Nicht besser ist die Lage auch in der Abteilung Nr. 2, die bis zur letzten Zeit von Genossen Astazur letzten Zeit von Genossen Astachow geleitet wurde:
Kann man denn jetzt noch, nachdem wir über alles gut Boscheid
wissen, nach irgendwelchen "objektiven" Ursachen suchen, sich
auf das Wetter und den Boden berufen, um damit die Disziplinlosigkeit und Mißwirtschaft zu rechtfertigen? 404 Schweine sind eingegangen, und 295 mußten notgeschlachtet

ein konkretes Aktionsprogramm aufgefaßt worden, an ihrer Realisierung wird aktiv und schopferisch gearbeitet. In den vorigen Ausgaben der
"Freundschaft" wurden diese Fragen eingenend
erörtert, auf unseren Sonderseiten brachten
wir zahlreiche Diskussionen von Arbeitern,
Fachleuten und Betriebsleitern darüber, wie
sämtliche Probleme effektiver zu lösen seien. Wir
leiten eine neue Rubrik ein, unter der wir die
Diskussion zu diesen Fragen fortsetzen werden.

## Ursache und Wirkung

Immer neue Aufgaben stellt die Zeit an die Werktätigen des Landes. Intensivierung der Produktion, bessere Nutzung der Grundproduktionsfonds, Mobilmachung neuer Innerer Reserven und höchstmögliche Steigerung der Effektivität an jedem Arbeitsplatz — alle diese Forderungen resutiteren aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitages der KPdSU und des Novemberplenums (1982) des Zentralkomitees der Partei. Sie sind von den Produktionskollektiven als

ren, von denjenigen Kollektiven unterhalten werden, die umsichtig handeln und gewissenhaft arbeiten. Und die materiellen Mittel, die zur weiteren Intensivierung der Produktion und zur Realisierung des Lebensmittelprogramms beitragen sollten, von denen vertilgt werden, die noch nicht arbeiten gelernt haben oder dazu nicht gewillt sind. Stimmt das etwa nicht? Wir bewältigen die Planvorgaben nicht und zusammen mit uns, wie das vor kurzem auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets festgestellt wurde, auch solche Sowchose wie "Kultura", "Barakkulski", "Jergolski", "Sowjetische Verfassung" und "Wessolowski". Der Lebensstandard in diesen Agrarbetrieben wie auch bei lowski". Der Lebensstandard in diesen Agrarbetrieben wie auch bei uns im "Konstantinowski" unterscheidet sich jedoch nur wenig von demjenigen in den führenden Sowchosen "Ishewski", "Krasnojarski". Vielleicht nur, daß die Dorfpaläste in den ersteren etwas bescheidener und die Gehälter so um zehn Rubel kleiner sind, (Doch kommt es auf diesen einen Zehner an?)

Doch zurück zu unseren Proble-Doch zurück zu unseren Problemen im "Konstantinowski". Jahraus, jahrein vergrößert sich der Energieverbrauch im Sowchos, der Bau von Wohnungen und Produktionsobjekten, verbessert sich das Aussehen der Dörfer. Die Lebensweise der Dorfeinwohner unterscheidet sich heute nur wenig von derjenigen der Städter. Auch die Arbeit selbst gewinnt immer mehr einen industriellen Charakter. Doch wie ist der Nutzeffekt all der Mittel, die der Staat so großzügig in die Sowchosökonomik investier?

Hier einige Zahlen. Obwohl sie

Hier einige Zahlen. Obwohl sie für sich selbst sprechen, erfordern sie nichtsdestoweniger eine einge-hende und ausführliche Erörterung, wenn uns nicht nur die Auswir-kungen, sondern auch die Ursachen

interessieren.

Im Jahre 1981 produzierte jeder Arbeiter im Sowchos "Konstantinowski" Erzeugnisse im Werte von 4 123 Rubel. Keine Glanz oder Spitzenleistung, aber auch nicht eben schlecht

zenleistung, aber auch nicht eben schlecht.
Im Jahre 1882 — nur für 2 782 Rubel. Das ist ja fast die Hälfte vom Vorjahr. Warum? Hatte sich etwa der Himmel über Konstantinowka verändert, oder hatte Jemand unsere Ackerflächen plötzlich ausgewechselt?

Aktivisten der Produktion --

hat ihren Plan in der Milchproduktion erfüllt. Von je 100 Kühen hat man — sage und schreibe — 38 Kälber erhalten. Besorgniserregend ist die Lage in der Fleischviehwirtschaft, insbesondere in der Schweinezucht, Geringer Zuwachs, Tierausfall, die Zumastpläne werden nicht bewältigt. Die materiell-technische Basis bei uns ist jedoch nicht schlechter als im berühmten "Krasnojarski", einem führenden Landwirtschaftsbetrieb im Gebiet und in der ganzen Republik. Die Leistungen und Kennziffern dieser beiden Agrarbetriebe lassen sich nicht mal vergleichen.

Woran liegt es denn?

nicht mal vergleichen.

Woran liegt es denn?
Unserer festen Überzeugung nach nur an der Arbeitsdisziplin, am Versagen, am Unvermögen, die Arbeit des Kollektivs richtig zu organisieren. Nehmen wir z. B. unsere Abteilung Nr. 1, der Genosse Miller vorsteht. Hier ist überall und in allem ein völliges Durcheinander. Und die Folge davon sind Arbeitsbummeleien und Trinkgelage. Hier sind nicht mal die elementarsten Arbeitsbedingungen geschaffen. Die Folge: große Kaderfluktuation. Die Viehställe sind nicht winterfest, die Ausrüstungen und Mechanismen — nicht instand gesetzt. Die Rinder wurden bereits im Sepiember zur Stallhaltung übergeführt, weil es keine Hirten gab. Das Futter wurde den Tieren direkt unter die Füße in den Schmutz geworfen. Die Folge: Die Rinder geworfen. Die Folge: Die Rinder sind unterernährt und gehen ein. Tierausfall — 94 Rinder bei einem Nachwuchs von 166 Kälbern.

nem Nachwuchs von 166 Kälbern.
Und welche Verantwortung trug
für solches, mit Verlaub zu sagen.
Wirtschaften der Genosse Miller,
der alle seine Funktionen als Produktionsleiter und organisator auf
die Zusammenstellung von Meldungen an den Sowchosdirektor reduziert? Naja, er wird auf Versammlungen von Zeit zu Zeit zurechtgewiesen, ermahnt und kritisiert.
Und damit ist die Sache abgetan: wiesen, ermahnt und kritisiert. Und damit ist die Sache abgetan: Übrigens nicht nur. Die Arbeiter der Abteilung machen es ihrem Leiter nach. Sie können ohne weiteres die Arbeit versäumen, oder mir nichts, dir nichts mitten am Arbeitstag ein Trinkgelage veranstalten.

werden. Und das bei ausreichendem Futter, d. h. Kraftfutter! Davon gibt es in diesem Jahr mehr als im

Die einzige Ursache: Es liegt nur an der Organisation der Produktion, Hier beginnen hohe Anforderungen an die Arbeitskultur und disziplin. Leider läßt sich heute von unseren Hauptspezialisten — dem Cheftierarzt Genossen Wulfert und dem Chefzoolechniker Genossen Kassymow — nicht sagen, daß sie dem Chefzootechniker Genossen Kassymow — nicht sagen, daß sie die Vielwirtschaft so organisiert hätten, wie es die Sachlage gebietet, Verletzungen der elementaren Regeln und Normen der Veterinärmedizin und Zootechnik begegnet man auf Schritt und Tritt, Kranke Tiere werden zusammen mit gesunden gehalten. In keiner einzigen Farm gibt es ein Schema der Kälberaufzucht (mit Nährtrank). Gegenwärtig kostet jede unserer Kühe 1500 Rubel. Das ist eine große Summe. Wer aber hat berechnet, wieviel Gewinn sie abwirft? Und gibt sie überhaupt einen Gewinn? gibt sie überhaupt einen Gewinn? Unseren Angaben nach bringt eine Kuh nicht nur keinen Gewinn, sondern im Gegenteil nur Verluste — bis 600 Rubel jährlich. 30 Prozent aller Kühe sind gelt. Die Milch-leistungen der Melkühe sind sehr gering. 2093-Kilo-Milcherträge ist leistungen der Melkkühe sind sehr gering. 2 093-Kilo-Milcherträge ist die Kennziffer der führenden Sowchosfarm, Mit dem Beginn der Stallhaltung verringerten sich die Milchleistungen noch mehr. Und wegen schlechter Qualität der Milch verlieren wir auch noch die Einnahmen, die wir haben könnten Und das alles etregt keine Besorgnis, bei niemand: Die Arbeit der Viehzüchters wird nicht; analysiert; es wird sogar kein Kontrollmelken praktiziert. Solch eine Auffassung praktiziert. Solch eine Auffassung der Pflicht und Disziplin durch die Hauptspezialisten ist hier zur Norm und Alltagserscheinung geworden. Und gerade an den Organisatoren der Produktion nehmen sich die

Arbeiter ein Beispiel. Heute schreiben die Zeitungen darüber, wie man um die rationelle Nutzung jeder Arbeitsminute kämpfen muß. Die Okonomen machen es sich zur Aufgabe und berechnen, wie teuer dem Land ein nur kurzer Stillstand einer Werkzeugmaschine, eines Mechanismus, eines Fließbandes usw. zu stehen um zehn beginnt man die Motoren anzulassen. Bei Wind und Frost ist das alles andere als einfach. Dann laufen die Motoren etwa zwei Stunden leer, bis alle Baugruppen, warm geworden "sind. Um fünf Uhr ist der Arbeitstag zu Ende. Da soll einer sagen, wie bei solch einer Arbeitsorganisation die Losung "dede Minute rationell nutzen" aufzufassen ist? Das ist eine wichtige unerläßliche Staatsangelegenheit, sie wird aber durch solche Einstellung diskreditiert. Wenn der materielle Schaden sich später irgendwie ersetzen iäßt, so ist der moralische Schaden nicht wiedergutzumachen.

Führen wir hier zur Bekrätti-gung des Gesagten ein Beispiel aus unserer jüngsten Vergangenheit an, Alle erinnern sich noch gut an an, Alle erinnern sich noch gut an die Komplikationen des vergangenen Sommers. Die natürlichen Gräser waren nicht geraten. Man hätte sie umsichtig und fürsorglich einbringen sollen. Wir aber machten Jagd auf Tonnen — mit Erdklumpen, mit vorjährigen Pflanzenresten, Uns war alles recht dazu.

Und das Ergebnis? Drei Dezitonnen dieses sogenannten Heus er-geben kaum 50 Kilo Futter. Das Fassungsvermögen eines Großraum-Traktorhängers beträgt 21 Tomnen Kohle und — sage und schreibe — 28 Tonnen von unserem Heu.

Warum betrügen wir uns selbst, gehen auf tolle Ausgaben ein und haben nur unseren Eigennutz im Auge? Aus welchen Gründen konn-te es überhaupt so weit kommen?

Natürlich, Mängel und Versäumnisse gibt es in der Leitung und Führung der Sowchosökonomik genug. Inkonsequenz im Handeln der Direktion, Passivität der Spezialisten und Trägheit derjenigen, die an der Spitze unserer ländlichen gesellschaftlichen Organisationen stehen, — das alles beeinflußt unmittelbar und engestig die Arbeitestehen, — das alles beeinflußt un-mittelbar und negativ die Arbeits-disziplin und darüber hinaus die Qualität der Arbeit und ihr Ender-gebnis, Hier gilt es, prinzipieniest zu bleiben, und zwar bis ans En-de Denn es geht ja um unser Ar-beitergewissen. Schließlich und end-lich sind wir nicht taub und blind. hören und seben, wer wie arbeitet und wer sich wie zum Gemeingut verhält. Wir aber gehen an Män-geln, Mißwirtschaft und Schlendri-an achtlos vorbei, als seien es nur Angelegenheiten des Direktors oder des Reviermilizionars. Unter

uns gibt es Menschen, deren Devise lautet "Wer nicht arbeitet, der trinkt". Und solchen geht es nicht schlechter als denen, die ehrlich arbeiten, Da sei zuerst Jerschow genannt. Bereits seit langer, sehr langer Zeit leistet er nichts Nützliches, Ist aber schön satt und ständig berauscht. Oder der Kladjko, der bereits ein halbes Jahr faulenzt. Wie bestreiten solche Menschen ihren Unterhalt? Warum geht ihre Lebensweise absolut niemand an? Und Woronenko, Wessoly, Deripasko... Sie sind jeden Tag-betrunken. Bereits frühmorgens, Na und? Hat wenigstens eine Sitzung des Kameradschaftsgerichts aus diesem Anlaß stattgefunden? Oder ist viellaß stattgefunden? Oder ist viel-leicht etwas anderes unternommen worden? Nichts dergleichen Den worden? Nichts dergleichen. Den Säufern geht's gut, und durch jeden Tag ihres Lebens bestätigen sie, daß es sich gut leben läßt, wenn man sich auch um nichts sorgt. Mehr noch: Jeder Trinker erhält nach langer Bummelei ei-nen Krankenschein. So lautete die Diagnose bei Woronenko, der zwei Wochen lang der Arbeit lern-geblieben war, Rippenbruch. Man könnle hier Dulzende solche Bei-spiele anführen. spiele anführen.

könnte hier Dulzende solche Beispiele anführen.

Zugleich könneh wir nicht umhin, auf folgende Fakten zu verweisen, die beredt vom niedrigen Stand der Arbeitsdisziplin im Konstantinowski zeugen, und sich unmittelbar auf die Arbeitsqualität und die Erfolge des ganzen Agrarbeiriebs auswirken. Keine einzige der 14 Kälberwärterinnen und ebensoviele Schweinezüchterinnen hat ihre Verpflichtungen erfüllt. Nur 9 Melkerinnen von 37; 6 Viebzüchter von 16; 36 Fahrer von 46 und 48 Mechanisatoren von 134 haben ihre Verpflichtungen einzelöst. Insgesamt nur 150 von 460 Personen, die sich am sozialistischen Wettbewerbbeteiligten (der Sowchos beschäftigt mehr als 700 Personen), haben ihre Verpflichtungen erfüllt. Schlecht organisiert und mangehaft entfaltet ist bei uns auch die Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit, Doch einmal erinnerte mansich bei uns daran und verlieh den Theit "allen, die gerade in die Quere kamen, darunter auch dem Lagerleiter und dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees: Solch eine, mit Verlaub zu sagen, Großzügigkeit kann nur schaden.

Nach dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU sind bereits etwa drei Monate verstribereits etwa drei Monate versurchen, Manches konnte schon überwunden, in manchem eine Wende
zum Besseren herbeigeführt werden.
Doch die größte und wichtigste Arbeit steht uns noch bevor. Hier sind
nicht allein Aufrufe zur Organisiertbeit und Organis größig. Es bedarf. beit steht uns noch bevor. Hier sind nicht allein Aufrufe zur Organisiertheit und Ordnung nötig. Es bedarf realer Taten, konkreter organisatorischer Maßnahmen und einer solchen ökonomischen und moralischen Atmosphäre, wo man einfach nicht schlecht und ohne Initiative arbeiten darf, genauso wie niemand Kohlengas atmen kann. Wir müssen es seibst lernen, eine strenge und einmal festgelegte Ordnung zu befolgen, und die anderen dazu anzuhalten. Nur unter dieser Bedingung können wir das erringen, was wir unter bewußter Disziplin verstehen. Nur bei hoher Disziplin ist unser Hauptziel erreichbar; wahrhaft hochqualitative und wahrhaft hocheftektive Arbeit die Grundlage unserer ganzen wirt-Grundlage unserer ganzen wirt schaftlichen Entwicklung.

Amangeldy TUGELBAJEW, Nikolaus TABLER, Wassili MOLTSCHANOW, Mitglieder der KPdSU, Arbeiter

# ausgezeichnete Lehrmeisterin Jedoch stiegen die Rekordleistungen, um sich in der Sportsprache auszudrücken, noch höher: Erst molk Valentina Gusselnikowa von der hiesigen Farm und im nächsten Jahr auch Willi Halt aus Prugerowo mehr als 4 000 Kilo Milch ie Melkkuh. "Im Vorjahr erzielte ich durch-schnittlich mehr als 3500 Kilo Milch von jeder Kuh", erzählt Kla-ra. "Aber 4000 Kilo wird man mit

Im Wohnkomplex Nr. 36 von Pawlodar wird ein Kindergarten mit 140 Plätzen gebaut. Die Montagearbeiten führt das beste Kollektiv - die Komplexbrigade um Iwan Boitan — ays. Es erfüllt sein Schichtsoll

Im Bild: Die Arbeitsgruppe Michail Kolesnik, Sie-ger im sozialistischen Weltbewerb der Brigade — (v.l.n,r.) Michail Kolesnik, Juri Gorbunow, der Meister des Abschnitts Aschim Schaikow, Sergej Prijmatschenko, Nikolai Swerew. Foto: Nikolai Pigarew

#### Morgen - Tag der Aeroflot Jahre großer Leistungen

der Aereflot übertraf 1 Million Kilometer.

Der Tag der Aereflot, den wir am 13, Februar begehen, Ist für die Mitarbeiter dieses Zweiges besonders denkwürdig: Die sowjetische Ziviliuftfahrt begeht ihren 60. Geburtstag. Am Vorabend dieses Ehrentags traf der TASS-Korrespondent mit dem Ersten Stellvertretenden Minister für Zivilluftfahrt B. J. PA-NJUKOW zusammen. Nachstehend veröffentlichen wir ihr Gespräch.

Die Aeroflot von heute ist ein wichtiger Bestandteil des Verkehrs-ten des Landes. Mit welchen systems des Landes. Mit welchen Leislungen ist diese Branche zu ih-rem Jubiläum gekommen?

Die Zivilluftfahrt war Jahr des Planjahrfünfts erfolgreich. Sie hat den Plan in der Bedienung der Volkswirtschaft aus der Luft

Sie hat den Plan in der Bedienung der Volkswirtschaft aus der Luft vorfristig erfüllt.

Im vorigen Jahr wurden 108 Millionen Fluggäste sowie 3.1 Millionen Tonnen leichtverderbliche Güter und Postsendungen befördert. Die Piloten des Agrarflugwesens haben aus der Luft 103 Millionen Hektar Kulturland bearbeitet.

Doch es liegt nicht im Charakter der Flieger, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben. Auf der kürzlich stattgefundenen Beratung der Kommandeure, Leiter und Schrittmacher der Branche wurde festgestellt, daß die Reserven und Möglichkeiten zur Steigerung der Effektivität der Produktion und ihrer Intensivierung noch bei weitem nicht vollständig ausgeschöpft werden. Daher konzentrieren die Flieger ihre größten Bemühungen gegenwärtig auf die Überwindung ungelöster Probleme. Gerade darauf zielen die auf die Überwindung ungelöster Probleme. Gerade darauf zielen die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und die Redet des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andro-pow auf diesem Plenum. In der Branche werden Maßnahmen ergrif-Branche werden Maßnahmen ergriffen, gerichtet auf eine bessere Dekkung des Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an
Luftverkehrstransporten, auf die
Steigerung der Effektivität und
Quaftfät der Dienstleistungen der
Zivilluftfahrt, auf die Festigung
der Arbeitsdisziplin.

der Arbeitsdisziplin.

Erinnern wir uns einmal daran, womit die Aerollot begonnen hat. Am 15. Juli-1923 — wenige Monate, nachdem auf Initiative W. I. Lenins der Rat für Zivilluftfahrt gegründet worden war — wurde der erste Flug auf der Linie Moskau — Nishni Nowgorod ausgeführt. Um die Entfernung von 408 Werst (420 Kilometer) zu überwinden, brauchte der Pilot J. Moissejew 3.5 Stunden. Dabei sei betont, daß der Pilot die Maschine ganz nahe von der Erdoberfläche steuerte, und nur die Eisenbahn und die te, und nur die Eisenbahn und die Flüsse ihm als Richtschnur dienten.
Dieser Flug war der erste Schritt bei der Realisierung des drerjährigen Plans der Entwicklung des Luftverkehrsnetzes der jungen So-

wietrepublik. 229 Fluggäste in der ersten Ver-kehrssaison und 108 Millionen Flug-gäste nach 60 Jahren. Die Zahlen sind beeindruckend.

Dieses ungestüme Wachstum war bedingt durch die Entwicklungsbe-lange der gesamten Volkswirt-schaft. Das Land erstarkte und entschaft. Das Land erstarkte und ent-wickelte sich, und mit jedem Jahr wuchsen auch seine Flügel, Nur zehn Jahre später nach den ersten Flügen nach Nishni Nowgorod hat-te die Länge der Flugrouten der Aeroflot schon 40 000 Kilometer er-reicht. Die Flieger beförderten da-mals etwa 900 000 Tonnen Frach-ten und Postsendungen

ten und Postsendungen.
Unter denen, die unter unerhörten Schwierigkeiten einen sicheren Weg für andere bahnten, waren Tschkalow, Gromow, Baidukow, Wodopjanow, Ljapidewski, Griso-dubowa, Raskowa, Ossipenko, Ihre dubowa, Raskowa, Ossipenko, Ihre Namen waren in jenen Jahren in aller Munde. Ja, sie stellten Rekorde auf. Doch das war kein Selbstzweck, das waren Großtaten um des Fortschritts willen. Auf die Karte der Aeroflot kamen immer neue Fluglinien hinzu. Der größte Teil davon führte in die schwerzugänglichen Landesgebiete — nach Sibirien. Mittelasien, in den Fernen Osten, Verbindung mit der Landeshauptstadt erhielten Städte, Sied-

(Schluß S. 4)

## Ihr eigener Weg Die Melkerin Klara Popowa aus

dem Lenin-Kolchos, Rayon Sche-monaicha, wurde 1982 Preisträgerin des Leninschen Komsomol Ka sachstans, "Ein Talent! Eine ange-borene Melkerin", sagen die Tier-züchter und Fachleute des Lenin-Kolchos über diese junge Frau.

Damals, 1975 hatte sie nach Absolvierung der Achtklassenschule ganz andere Pläne: Sie bezog eine Berufsschule für Bauwesen und wurde Putzerin. Jedoch konnte sie sich in der Stadt nicht eingewöhnen. Das Heimald nicht eingewöhnen. sich in der Stadt nicht eingewöhnen. Das Heimatdorf stand ihr täglich vor Augen. Das, was sie mit dem Dori verband, war zu test. Dort war der Vater geblieben, der sein ganzes Leben Tierzüchter war; dort wohnte Tante Maria Pekina, die nicht nur im Kofchos, sondern im ganzen Ravon in gutem Ruf stand. Eine nicht minder, wichtige Rolle spielte der Umstand, daß gerade in diesen Jahren die Arbeit der Tierzüchter sich wesentlich veränderte.

Man nannte die Melkerin jetzt Man nannte die Melkerin jetzt einen "Operator für Maschinen-melken". Im Gebiet entfaltete sich der Wettbewerb der "Dreitausen-derinnen"; die besten Farmarbeite-rinnen des Gebiets, unter ihnen Vertreterinnen des Lenin-Kol-chos, ehrte man in den Spallen der Gebietszeitung und auf den Tref-fen der Schrittmacher im Gebiets-zentrum. Auch verdienten die Melkerinnen jetzt nicht weniger als die "Könige des Dorfes" — die Mechanisatoren. Der Beruf der er-Also and the second of the sec

Klara heiratete den hiesigen Mehanisator Viktor Popow. Ih Töchterchen Olga wurde im Januar drei Jahre Auf die Frage ob sie es nicht bereue, Melkerin ge-worden zu sein, antwortet Klara fest überzeugt: "Natürlich nich! Die Wahl war richtig!".

Ihre Überzeugtheit war so stark und mitreißend, daß es Klara gelang, auch ihre ältere Schwester für die Arbeit auf der Farm zu gewinnen. Geben Sie zu, daß es nicht oft vorkommt. daß die üngere Schwester der älteren ihren Weg ins Leben wählen hilft.

Klara hatte es in den ersten Ta-gen auf der Farm durchaus nicht leicht. Die Kühe ihrer Gruppe wa-ren zwar nicht schlecht, dafür aber ziemlich vernachlässigt, weil sie in den letzten Jahren mehrere "Be-treuer" gewechselt hatten. Aber Klara hatte in Nadeshda Maier ei-

ne ausgezeichnete Lehrnetstehn gefunden, auch sie selber scheute keine Mühe Dank solch einiger Zusammenarbeit überschritt Klara bereits nach zwei Jahren die 3 000-Kilo-Milchmarke.

liesen Kühen nicht erreichen. Jetzt abe ich eine neue Erstlingsgrupp übernommen. Wollen mal sehen

Mit Erstlingskühen zu tun zu haben, ist keine leichte Sache. Das weiß Klara sehr gut. Sie sind immer störrisch. Da muß man oft auf die Melkanlage verzichten und sie von Hand melken.

Aber Klara wirft die Flinte nicht so schnell ins Korn. Sie fiebert förmlich darauf, nun endlich mit den stärksten Rivalen zu wettersern. Denn den Preis des Leninschen Komsomol Kasachstans sieht sie nicht nur als Verdienst, sondern auch als einen Vorschuß auf zukünftige hechproduktive. Arbeit zukünftige hochproduktive Arbeit

Woldemar SCHUSTER

Gebiet Ostkasachstan

## Es ist ja unser Heimatdorf

"Man sagt, es sei immer dort ehr schöm wo man gerade nicht ist. Und ich behaupte das Gegenteil: Schön ist es hier, bei uns, wo wir deben — in unserem Heimatlorf, Und diese Meinung teilen alle Michejews", sagte Michail, der mittlere Sohn dieser Familie, ein Kolchosbrigadier.

Seine Worle erinnerten mich an die Außerung meines Reisegefähr-len im Bus, Alexander Zyganow, elnes Greises mit üppigem weißen Bart. Als er erfuhr, daß mich die Michejews interessieren, bemerkte er: "Sie wollen also über unseren Kolchos "Drushba" schreiben?" "Mehr über die Michejews", prä-

"Mehr über die Michejews", präisierte ich
"Nardie sind ja gerade unser
Kolchos", lächelte er,
In der Tat stößt man im Dorf
Dsjornoje immer wieder auf dieen Namen, und der ganze Kolchos
esteht eigentlich aus den Angehöigen der Familien Michejew, Filimonow und Boshedomow. Während
der Ernte tat sich wiederholt die
Arbeitsgruppe hervor, bestehend aus
Mexander, Boris, Michail, Nikolai

und Fjodor Michejew, Fünf Brüder — fünf Kombineführer, Nicht umsonst sagt man in Osjornoje: "Wenn die Michejews zupacken, so tun sie's gründlich." Darum übertrug man ihnen auch die berieselte Gemüseplantage, als die Bewässerung erstmalig eingeführt wurde. Gleich die erste Ernte war reich: 200 Dezitonnen Erzeugnisse je Hektar.

Hektar. Jetzt ist Anna, Mutter von fünf

Jetzt ist Anna, Mutter von fünf Söhnen, Rentnerin. Doch zu Hause pflegt sie sehr sorgfältig ihren Gemüsegarten, und die Blumen vor dem Eigenheim der Michejews sind sommers eine richtige Augenweide. Ihr Mann, Iwan, fährt das Futter zur Farm und arbeitet immer noch fleißig in der Tierzucht. Nach wie vor schwärmt er für die Technik. Anna Michejewa erzählt: "Für die Maschinen waren unsere Jungen schon immer begeistert. Alle sind ihrem Vater nachgeraten. Ich fürchtete manchmal, als sie noch klein waren, sie würden von der Kombine herunterfallen. Da tröstete Iwan mich im Scherz: "Ich binde den Kleinen fest an, da kann er

nicht abstürzen.' Und er selbst schwärmt noch heute für die neueste Technik. Da wurde unlängst im Fernsehen der Test der neuen Kombine Don 1500 gezeigt. Sofort war mein Iwan dafür Feuer und Flamme: "Was meinst du, Mutler, soll ich, wenn so prächtige Dinger zu uns kommen, nicht mal wieder mitmachen?' Nie hat er Ruh!"

Rastlos waren die Michejews von ieher. Und wie die Arbeit, so die Ehre. Iwan Michejew fuhr wiederholt zur Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau, wurde mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Nikolai, der gegenwärtig die Komsomolzen- und Jugendbrigade anleitet, ist Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Heute ziehen die Brüder Michejewifrig die Schneefurche. Sie Finden lie verschneite Steppe auch jetzt ehr schön, denn es ist das Land, n dem sie alle feste Wurzeln geschlagen haben. Rastlos waren die Michejews von

Alexander SCHLJACHTIN Gebiet Uralsk

## Vortreffliche Organisatoren

der Betrieb der Stadt Semipalatinsk. Die Parteiorganisation ist die führernde und leukende Kraft des Kollektivs. Über den Einfluß ihrer ideologischen Arbeit auf die Lage im Kollektiv erzählt nachstehend Juri BARAschen Arbeit auf die Lage im Konekilo erzuht. NOW, Sekretär der Parteiorganisation einer der führenden Abteilungen

Unsere Montageabteilung be-schäftigt mehr als 200 Personen. Das sind größtenteils angestamm-te Arbeiter, die hier bereits acht bis zehn Jahre tätig sind.

bis zehn Jahre tätig sind.

In der Abteilung sind 21 von den 25 Partelmitgliedern Arbeiter. Sie geben stels ihr Bestes her, bekunden hohe Verantwortung bei der Ausführung der Aufträge. Sie führen im sozialistischen Wettbewerh und liefern Musterbeispiele einer hewußten Einstellung zur Arbeit, was natürlich die Autorität der Parteiorganisation festigt und das Prestige eines Mitglieds der Leninschen Partei noch mehr erhöht. All das bewirkt ein Wachstum der Reihen der Partei und das Bestreben der Jungarbeiter, das hohe Recht zu erwerben, ihr Schieksal-mit der Partei zu verbinden und ihr anzugehören

Das Parteibüro der Abteilung-das zielstrebige Arbeit zur Aufnah-me neuer Milglieder in die Partei leistet, ist bestrebt, dazu die aktiv-sten Produktionsarbeiter, Menschen

mit hohen moralischen und politischen Qualitäten zu gewinnen. Ge-rade von diesem Schlag sind die vor kurzem in die KPdSU aufgewor kurzem in die RPGO aufge-nommenen Genossen — die Dreher Marat Abdulgalijew und Woldemar Schwarz, der Montageschlosser Se-rik Karambajew, der Schleifer Ana-toli Mudrik und andere.

toli Mudrik und andere.

Die Parfeiorganisation vergrößert sich durch Arbeiter führender Berufe, was für die sachliche und politische Festigung des Kollektivs von uewaltiger Bedeutung ist. In der Parteiorganisation einen Kern aus erfahrenen und sachkundigen Arbeitern und Spezialisten bildend, vermögen wir die Produktion wirksamer zu beeinflussen, die Erfahrungen der Bestarbeiter zu erforschen und effektiver auszuwerfen, auf gen der Bestarbeiter zu erforschen und effektiver auszuwerten, auf lie Vorschläge der Werktätigen zu erschiedenen Problemen des man-sigfaltigen Lebens des Kollektivs perativer zu reagieren. Eine Parteigruppe gibt es einst-weilen noch nicht in jeder Brigade-Angesichts dessen messen wir der

Tätigkeit der Kommunisten, die in den Komplexbrigaden eingesetzt sind, besondere Bedeutung bei. Das Parleibüro, das sich um die Hebung ihrer Autorität bemüht, erhöht zugleich die Forderungen an sie und macht sie für die Lage im Kollektiv verantwortlich.

Wie bereits gesagt, ist Serik Karambajew erst unlängst Mitglied der KPdSU geworden. Gegenwärtig ist er Gruppenorganisator der von Anatoli Gontarewski geleiteten Brigade, Angesehen als Parteiorganisator erwarb sich Boris Swanbajew in der Brigade von Wladimir Naboka. Der Jungkommunist Juri Sheltkow ist Mitglied des Parteikomitees des Zweigbetriebs und Leiter der Abteilungsgruppe für Volkskontrolle.

All das sind Beispiele des akti-All das sind Beispiele des aktiven Eindringens der Kommunisten in alle Bereiche des sozialen und Betriebslebens des Kollektivs. Auf ihrem Konto haben sie eine Reihe von Initiativen, die von der Leitung und vom Parteikomitee des Betriebs gebilligt wurden. Das Kollektiv unserer Abteilung führte alseines der ersten die Brigadenform der Arbeitsorganisation ein Die Kommunisten vermochten es, die Effektivität der Arbeit auf neue Art

zit beweisen. Gegenwärtig werten die Kollektive der anderen Abteitungen ihre Erfahrungen aus.

In der Tätigkeit unserer Parteiorganisation haben sich die kollektiven Formen der Arbeit durchgesetzt. Bei der Erarbeitung organisatorischer und technischer Maßnahmen wird die Meinung aller Mitglieder des Kollektivs berücksichtigt. Besonders stürmisch verlaufen bei uns die Versammlungen, wo wir sozialistische Verpflichtungen übernehmen. Die Kommunisten außern hier ihre Überlegungen und Erwägungen, hören sich aufmerksam die Vorschläge ihrer Kollegen in der Brigade und der Abteilung an. Sie beziehen sich nicht nur auf die Vorschläge des jeweiligen Punkts der Verpflichtungen, sondern auch auf die Ordnung der Auswertung der Ergebnisse.

Gewöhnlich werden die Ergeb-

der Ergebnisse.

Gewöhnlich werden die Ergebnisse der ganzen Tätigkeit der Parieiorganisation nach der Lage im Kollektiv bewertet. Die Sachlage in unserer Abteilung ist nicht chlecht, Das Programm zweier Jahre der elften Planperiode haben wir riolgreich bewältigt. Doch das beleutet keinesfalls, daß wir keine Probleme haben. Es gibt ihrer genug, und sie sind nicht gering. Die ommunisten wissen darüber gut escheid. Und unsere Aufgabe beicht darim, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, damit die Tätigkeit der Parteiorganisation noch effektiver wird.

Rudolf Jacquemien - 75 Jahre alt -

Geboren 1908 in Köln. Handwerkersohn. Aufge-wachsen im Waisenhaus. Schlosserlehre, Während der Weltwirtschaftskrise im Wechsel mit Arbeitslosigkeit Erdarbeiter, Gärtner und Anstreicher. Heizer auf Frachtschiften. 1932 Übersiedlung in die Sowjetunion. Arbeit als Schlosser und Instrukteur im Seemanns-lub anster Überseizer und Sprecher im Leningrader. Arbeit als Schlosser und Instrukteur im Seemanns-klub, später Übersetzer und Sprecher im Leningrader Rundfunk. Teilnahme am Winterfeldzug 1939—1940 ge-gen die Weißfinnen. Im ersten Kriegsjahr Politiunk-tionär und Sprecher an der Leningrader Front. Dann Arbeit im Hinterland, im Kohletagebau im Ural. Nach 1945 Schlosser in einem Kaliningrader Betrieb, Jour-

nalist der Zeitung "Freundschaft". Heute Rentner in

Kaliningrad.
Neben Erzählungen und Gedichten in Sammelbänden sowie Nachdichtungen russischer und kasachischer Lyriker erschienen folgende Einzelwerke: "Prisnanije" (Kaliningrad 1965); "Dich singe ich, Leben!" (Alma-Ata 1968); "Poju tebja, shisn" (Kaliningrad 1971); "Pamjatj" (Kaliningrad 1975); Ronak, der letzte der Marsianer" (Alma-Ata 1976); Noch glänzt mein Stern" (Alma-Ata 1978); "I wsjo manit moja swesda" (Kaliningrad 1978).

Die Redaktion der Zeitung "Freund-schaft" und der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftsteller verband Kasachstans gratulieren Rudolf Jacquemien, dem wackeren Seebären und ruhelosen Dichter, zum 75. Geburtstag und wünschen ihm beste Gesundheit und neue schöpferische Erfolge.



Rudolf JACQUEMIEN

## Ode an die Mutter Erde

Ich liebe dich, Erde! Liebe deinen festen Boden, der ersten Halt gab den noch wackeligen Beinchen des Bübchens, das sich ängstlich an die Hand der Mutter, an die Röcke der großen Schwestern, an Tischkanten und Stuhllehnen klammerte, um nicht zu fallen.

Ich liebe dich, Erdel Liebe deinen nachttaugekühlten, morgendlichen Atem und den Geruch deiner irischgepflügten Ackerkrume, den satten Brotduft der süßen Heuduft deiner Blumen, den süßen Heuduft deiner Wiesen und das herrliche Aroma

Ich liebe dich Erdel Ich liebe dich, Erde!
Liebe dein zartgrünes Frühlingskleid,
aus springenden Knospen gewoben,
das tiefe Grün deines Sommers,
die farbige Sinfonie
deines Herbstgewandes,
von Silberfäden durchwirkt,
und die linnenweiße Keuschheit
deines winderlieben Eluschheit deiner winterlichen Fluren.

Ich liebe dich, Erde! Liebe das weiche Dämmergrün deiner schattigen Wälder, die offenen, blauen Augen deiner unzähligen Seen,

deiner Ozeane und Meere, das heimliche Flüstern der Wellen am flachen, sandgelben Strand und das stürmische Rauschen der weißschäumenden Brandung an steilen Felsenufern.

Ich liebe dich, Erde! Liebe dich als den Urquell des Lebens, als weltweite Wiege der Menschheit. Ein Staubkorn nur im All — und Riesenraumschiff für uns, drittes und schönstes der neun Sonnenkinder, die man Planeten nennt, und die, auf ewig mit ihr verbunden, Allmutter Sonne folgsam umkreisen

Ich liebe dich, Erde! Und weil ich dich liebe, will ich nicht. daß neue Kriege dich verwunden, Bombentrichter wie Pockennarben dein trautes Angesicht entstellen, atomares Höllenseuer dich tödlich versengt und das Leben auf dir

Ich liebe dich, Mutter Erde, dankbar und inbrünstig, wie alle deine Menschenkinder, die da guten Willens sind. die da guten Willens sir Und diese unsere Liebe soll dich schützen vor Unheil, dich vor dem Untergang für immer bewahren!

## **Vom Seewind durchweht**

#### Melodie des Meeres

Es seufzt das Meer in tiefen Atemzügen, wenn Well' auf Well' im Ufersand verrauscht, doch kann mich dieses Klagelied nicht trügen, weil ihm das Meer selbst hingegeben lauscht.

Seit Ewigkeiten hat es sie gesungen, die alte, monotone Melodie, und nur, wenn mit dem Festland es gerungen, hat es rebelfisch laut verändert sie

Auch heut noch braust sie auf wie Donnergrollen, wenn Sturmwind jählings aufgewühlt das Meer, wenn seine schaumgekrönten Wogen rollen in Reihen an, grad wie ein wildes Heer.

Dann wird die Melodie zu Orgeltönen und steigert sich zu machtvollem Choral, in dem die Bässe alles überdröhnen, weil sie dann immer in der Überzahl.

Die Möwenschreie sind wie falsche Noten, vielleicht auch fernen Unheils Unglücksboten das irgendwo geschehn im Wellentanz...

Doch wenn verstummt des Windes Sturmposaune und bald verrauscht der Wellen wilder Chor, dann wird die Melodie erneut zum Raunen und flüstert leis am Ufer wie zuvor...

#### Möwen

Möwen schwereios im Aufwind schweben, stürzen manchmal schnell herab, um erneut sich leicht zu heben. Es sieht aus fast wie ein Spiel zwischen Wind und Wellen zwischen Wind und Wellen —
doch als Möwenschreie gellen
schrill und klagend mir ins Ohr,
wird mir plötzlich klar das Ziel
dieses Schwebens auf und nieder,
dieses Segelns hin und wieder —
Nahrung suchen sie in diesen Wellen,
wo nur selten Schuppenleiber schnellen
aus der windbewegten Flut.

und beginne Brot zu brechen,
das ich nahm vom Mittagstisch —
und die ganze Möwenbrut
jagt nach Krumen wie nach Fisch.
Mag man mir zum Vorwurf machen,
daß mich jäh gerührt der Vögel Not. Fernher klingt aus wüstem Bombenkrachen im Gedächtnis auf ein Weinen, dunner Kinderstimmen leises Greinen: Onkel! Gib ein Stückchen Brot

#### **Todeslager Salaspils**

Auch hier schweigt meine Muse und — wie in Buchenwald — verhält der Fuß den Schritt... Die Steine, die leis knirschen unter ihm, sind wie gepreßte Stimmen aus den Kehlen der Opier, die diesen Weg gegangen in den Tod. ES WAREN ÜBER HUNDERTTAUSEND! Der alte Schießplatz in der Heide. Der alte Schießplatz in der Heide, unweit von Riga, ward zum Vernichtungslager, wo lebendige Menschen aus allen Ländern Europas den Faschisten als Zielscheibe dienten. Russen, Tschechen, Bulgaren,

Polen, Deutsche, Französen, Letten, Esten, Litauer, Jugoslawen — und Juden, Juden, Juden ohne Zahl! Juden, Juden ohne Zahl!
Männer, Frauen, Greise, Kinder:
ERSCHOSSEN! ERHANGT! ERSCHLAGEN!
VERHUNGERT! VERGIFTET! VERBRANNT!,
mit de ut scher Gründlichkeit.
Als die Rächer und Befreier,
die Sowjetkämpier nahlen,
erreifen die SS Honker die Elucht. ergriffen die SS-Henker die Flucht. Riesengroß stehn heute Riesengroß stehn heute
die Betonskulpturen
des MAHNMALS SALASPILS
an dieser Stätte des Grauens,
Symbole des ungebrochenen Widerstands
der Todgeweihten.
Stolz und aufrecht die drei
zentralen Standbilder:
"SOLIDARITATI" "SCHWUR!" "ROT FRONT!"
Da ist die in die Knie gesunkene
"ERNIEDRIGTE",
die ihr Kind schülzende
"MUTTER"
und der trotzig sich aufbäumende und der trotzig sich aufbäumende INBESIEGTE Ihr stummer Mahnruf geht in alle Welt: "Menschen der Erde!" "Menschen der Erde!" "NIE WIEDER KRIEG!" "NIE WIEDER FASCHISMUS!"

#### "Leinen los!"

Sie fallen klatschend in das Haienbecken, die Trossen, die das Schiff verbanden verläßlich mit dem Uferrand. Schon weicht zurück die steile Wand der Pier, von Kranen dicht bestanden, die ihre Ausleger wie Arme recken.

Und merklich werden blasser die Gesichter der Frauen, die hier Abschied nahmen vom Mann, vom Sohn, vom Bräutigam... Sie stehen auf dem Uferdamm und Tränen stiller Trennungsdramen verschleiern leicht des Hafens Abendlichter.

Die Seeleute dicht an der Reling stehen und rufen muntre Heimkehrworte, verbergend ihre Meerfahrtsucht. Schon weitet sich die breite Bucht — des Meeres offne Eingangspforte... Wie Möwenflügel weiße Tücher wehen.

Der Frachter fährt nur selten feste Routen, denn seinen Kurs bestimmt fast immer das beste Frachtenangebot. Dort, wo die Tropensonne loht und unterm kalten Nordlichtschimmer muß sein Maschinenherz sich stampfend

Die Reise kann nicht selten lange währen, das Schiff in fernste Fernen führen, weit fort vom trauten Heimatstrand. An fremder Küsten Uferrand jäh an der Seeleut Herzen rühren dann Sehnsucht und der Drang zum Wiederkehren

"Leinen los!"
...Noch aber dreht die Schraube erste

noch rinnen letzte Abschiedstränen, noch quirlt am Heck der erste Schaum, noch bebt der schwere Schiffsleib kaum noch sind die Wellen ohne Mähnen — noch ist die Küste nicht dem Blick

Fahrensleute sind auf See zu Flaus, Trotzen Wellentanz und Sturmgebraus "Leinen los! Ein Schiff läuft aus!"

# 



## Momentaufnahmen

Die Schönheit macht Musik, die uns belebt und tötet. "Verweile, Augenblick!" So sage ich nach Goethe. Die Schönheit geht vorbei. Die Welt bewundert sie. Sie ist wie Malerei ond feine Poesie.
Nicht lange währt das Glück, bald ist die Schönheit weit...
Verweile, Augenblick!
So lacht die Ewigkeit. Die Schönheit war noch nie von Sterblickheit befreit, nur in der Poesie, Musik und Malerei. 0

Vogel, wo fliegst du hin? Wo findest du deine Freundin? Wo baust du dann sachlich und freudig ein gemütliches Nest

als Beginn? Wo fliegst du hin, mein Lied? Finde ein kluges Herz, ein Nest für Erfolg und Schmerz

mit der Aussicht in den Zenit! 4

Das blaue Fenster.
Der grüne Zweig.
Die Sonnentänze
der Kinderzeit.
Steh auf, mein Mädchen!
Steh auf, mein Kind!
Ein welkes Blättchen schwirrt schon im Wind. Im Frühlingsblühn fliegt es und fällt. Dein Tag ist grün, mein Tag fast gelb..

Der Frühling, der vielstimmige, verwirrt mir den Kopf. Im Starkasten deines Herzens möchte ich leben und singen. Nur wenn du tief schläfst. werde ich hinausfliegen auf der Suche nach einem

Meine Morgenmelodie wird dich aus dem Schlaf

Die Erfahrung der Seele sammelt der Dichter. Sein Hirn brennt heller. Sein Herz schlägt lichter. Über alles Gute und Böse hat er die Übersicht, nur nicht über sein Wesen, nur nicht über sich. im Privatichen weicht er vor zahllosen Fehlern. Hier wird nicht reicher die selbstlose Seele.

Nicht ein Blitz will Ich sein. sondern ein Stern. Ein Stern schenkt seinen Schein den Leuten gern. Der Schein ist schwach, doch lange während der eine Fluß ernähret.
Den Blitz kann man ganz rein und blitzschneil erden.
Ein Stern schwimmt unnahbar und klein in unsres Himmels Gärten!

Keine Winde wehen, doch die Blatter fallen. Keine Liebe urenat, doch das Herr aut weh. Ja, im Himmer hallen die Herzensqualen. Die Sterne schenken allen ibt Liebt. ihr Licht -so kalt wie Schnee...

Herbert HENKE

## neuen Wohnort

Ein Mann von mittleren Jahren kam auf dem Motorrad quer über die feuchten Wiesen. Am Flußuier stieg er ab und lehnte die erhitzte Maschine än einen jungen Birkenstamm. Der Mann war hager und trug eine schwarze Hornbrille über der geraden, vielleicht etwas zu starken Nase. Die Brille und sein Gesichtsausdruck gaben ihm ein intelligentes Aussehen. Nach allen Seiten Umschau haltend, ging er ein Stück weiter. Irgendwo mußten hier doch die Flößer hantieren. Es war Hochwasser, und am Ufer zogen schaukelnd unzählige Stämme vorbei. Endlich sah er nicht weit einen Kahm und dann auch den Schiffer, einen grobknochigen Fünfziger mit von der dann auch den Schiffer, einen grobknochigen Fünfziger mit von der
Zeit gefurchtem Gesicht und schlauen kleinen Auglein. Er war mit einer langen Stange ausgerüstet und
stieß die säumenden Stämme vom
Ufer, damit sich keine Sperre bildete.

Der Motorradiahrer trat näher:
"Können Sie mich nicht ans andere Ufer übersetzen?"
Der Gefragte schüttelte den Kopi:
"Du siehst wohl nicht, wie die Strömung kocht? Es wäre ein gefährliches Unternehmen..."
Der Bebrillte hielt diese ausweisberde Antwort für einen Ernres.

chende Antwort für einen Erpressungsversuch:

"Für gute Bezahlung natürlich"

"Für gute Bezahlung natürlich", sagte er und hob die rechte Hand mit gespreizten Fingern.

Diese Geste blieb nicht ohne die gewünschte Wirkung:
"Schaff dein Motorrad her", brummte der Flößer mit gemachtem Unwillen. "Wir müssen von dieser Stelle abstoßen, damit wir das jenseitige Ufer dort erreichen..."

Er zeigte ein Stück abwärts, Dort gab es am flachen Ufer eine von Gebüsch freie Stelle, wo man unbehindert landen konnte.

"Kannst du auch schwimmen?"
fragte der Flößer, als er den Kahn
mit kräftigen Ruderstößen der
Strömung zuführte. Der Mann
nickte stumm und schaute beunruhigt auf die Stämme, die rechts
und links, von der schäumenden
Flut halb verdeckt, wie riesige Flut halb verdeckt, wie riesige Haie ungestüm vorbeischossen. Der Haie ungestüm vorbeischossen. Der Flößer legte nicht wenig Geschick an den Tag, um den Kahn vor einem Zusammenstoß zu behüten und die Überfahrt verlief glücklich; nur landeten sie etwas weiter als beabsichtigt. Beide griffen nach den Zweigen der gelben Akazie, die ihre blütenschweren Reiser über das Wasser neigte, und brachten den Kahn zum Stehen. Nach einigen Minuten saß der Mann schon auf und rollte im Eiltempo davon.

Es war ein heller Junitag. Der Mann hatte die Scheidelinie zweier Gebiete — den Fluß — überquert und befand sich in einer ganz unbekannten Gegend, Sein Ziel war das Dorf Iwanow-ka. Dort hatte er einen guen Freund: sein ehemaliger Studien-gefährte Woldemar Krause arbeitee im Sowchos als Chefingenieur 1hm hatte er auch diese Übersiedann natte er auch diese Obersied-lung zu verdanken. Gerta konnte sich mit ihren Vorgesetzten ge-wöhnlich schlecht vertragen. Als Regel endeten solche Mißhelligkeiten mit einem Entlassungsges So war es auch diesmal gewesen. Und da traf von Woldemar die Und da trai von Woldemar die Mitteilung ein, daß im örtlichen Kindergarten die Stelle einer Erzieherin frei werde., Der Platz im Kindergarten mußte ohne Aufschub besetzt werden... So war Gerta ihrem Gatten an den neuen Webbert vorgewerstilt. Wohnort vorausgeeilt. Auch die Kinder waren bereits dort. Er hatte das Ende des Schuljahrs abwar-ten müssen, bis die Angelegenhei-ten in Verbindung mit seiner Überführung erledigt waren. Der Aus-bildung nach war er Ingenieur, und in Iwanowka brauchte man in der Mittelschule gerade einen Werk-

Artur Rollsing, so hieß der Mann, lenkte die Maschine mit gewohnten Griffen und dachte dabei an den neuen Wohnort. Wie wird sich ihr Leben dort gestalten? Vor allem kam es bei ihm auf eine gute Belastung an. Er brauchte noch ein hübsches Sümmchen für den Shiguii" den sein Vater ein ger ein nubsches Summenen iur den "Shiguli", den sein Vater, ein ge-ehrter Arbeitsveteran, für ihn be-stellt hatte und den er im näch-sten Jahr erhalten sollte. Ein Mo-torrad ist ja nur eine schlechte Aushilfe. Ein "Shiguli" ja, das ist

das, was er braucht, Ein Haus auf Rädern! Kein Regen kann dir was anhaben! Willst du unter freiem Himmel übernachten? Bitteschön!

Himmel übernachten? Bitteschön!

Der Weg machte eine Biegung nach rechts und lief nun längs bewaldeten Anhöhen. Unten machten sich knorrige Lärchen breit, oben aber dunkelten schlanke Kiefern. Mitunter zogen Schneisen und Waldwiesen vorbei. Er verlangsamte absichtlich das Tempo, um die Gräser zu erkennen. Ja, es gabhier eine Unmenge von "Iwan-Tschai, einer in Sibirien verbreiteten Honigpflanze. Sein Vater hatte viele Jähre Bienenzucht betrieben und diese Leidenschaft auch dem Sohn vererbt... dem Sohn vererbt...

dem Sohn vererbt...

Iwanowka tauchte nach einer abermaligen Wegbiegung auf. Links erhoben sich hinter blauen Dunstschleiern, die offenbar von einem Fluß herrührten (jetzt tauchte auch der Fluß auf) richtige Berge, rechts aber lägen unübersehbare Felder. Neben alten Holzbauten gab es auch nicht wenig Backsteinhäuser, die einander wie Zwillingskinder ähnelten. In den Vorgärten grünten überall Beerensträucher. Gerta hatte ihm das Dorf so genau beschrieben, daß er ohne weiteres Straße und Haus fand. Er war kaum abgestiegen, als ihm auch schon das elljahrige Töchterchen an den Hals sprang.

"Mama ist im Kindergarten. Sie

"Mama ist im Kindergarten. Sie t schon morgens auf dich gewartet..."

Er nahm Lene bei den Schultern und sah ihr in die lieben Augen und küßte sie auf beide Wangen. Sie begann mit strahlendem Ge-sicht von ihren Jahreszensuren zu erzählen. Aber der Vater hörte nur mit halbem Ohr zu. Er war neugie-rig, sich Haus und Hof anzusehen. nig, sich Haus und Hof anzuseheit. Eine Dreizimmerwohnung, geräumig, sonst jedoch bescheiden. Im Hol gab es einen überdachten Bretterverschlag für Holz und Kohle. Weiter nichts. Raum aber gab es genug. In Gedanken baute er schon an einer Garage für das zu erwartende Auto. tende Auto...
"Und wo ist Viktor?"

"O, der sitzt den ganzen Tag f dem Fahrrad! Wahrscheinlich ist er bei Mischa, sie angeln of zusammen."

usammen." Lene plauderte los. Im Dorf gä-ein Warenhaus und ein Le-Lene plauderte los. Im Doir gabe es ein Warenhaus und ein Lebensmittelgeschäft und im Fluß reiche ihr das Wasser stellenweise bis über den Kopf. Und Fische gäbe es dort eine Unmenge, allerdings nur Gründlinge... Auch von dings nur Gründlinge... Auch der Schule sollte der Vater Vorstellung erhalten, Sie sagte, daß der Direktor Philipp Denissitsch heiße, von den Schülern aber Taras Bulba genannt werden. Für diese Mitteilung erhielt sie eine strenge Zurechtweisung. Artur Rollsing schob das Motorrad in den Hoi. Nach einem flüch-

rad in den Hol. Nach einem fluchtigen Imbiß gingen Vater und Tochter zum Kindergarten. Gerta Andrejewna, wie sie hier genannt wurde, befand sich mit ihren Zöglingen auf dem Spielplatz. Eine blasse, aber hübsche junge Frau trat für einige Minuten an den Staketenzaum:

Staketenzaun:
"Endlich bist du da!"
Aber schon nach den ersten
Begrüßungsworten mußte sie sich Begrüßungsworten mußte sie sich ihren Zöglingen zuwenden: ein struwwelköpinger kleiner Streithahn griß einem blondlockigen Mädchen in die Haare. Das pausbäckige Ding rief natürlich plärrend um Hiffe...

Die Schule stand auf einer Anhöhe nicht weit vom Fluß. Es war ein zweistöckiger Holzbau aus zähen Lärchenstämmen. Aber immer-

hen Lärchenstämmen. Aber immer-hin nur ein Holzbau. Im Haus nebenan, das an einen Schuppen erin-nerte, wurde den Schülern Werk-unterricht erteilt. Vor der Eingangstür hing ein großes Schloß, und Artur konnte sich die Innen-räume nicht ansehen.

Der nächste Tag war ein Sonn-tag, und gegen Abend bekemen die Röllsings Besuch. Zu ihnen kam der Chefingenieur Woldemar Krau-se (im Dorf wurde er von groß und klein Wladmir Davidowttsch genannt) und seine zweite Hälfte cialina Issakowna. Sie unterrich-tete Literatur und Russisch in den Oberklassen und war Letterin des Oberklassen und war Leiterin des Lehrteills. Der Ingenieur schien ein geselliger und stets zu Scherwen aufgelegter Mann zu sein. In die-ser Hinsicht hielten sich die beiden Freunde die Waage. Auch äußerlich waren sie sich ähnlich: Beide von hoher Statur, dichte dunkle Haare, vorspringende Kinnladen... Ihre Augen aber waren grundver-schieden: Artur litt an Kurzsichtig-keit und legte seine Hornbrille nur vor dem Schlafengehen ab, wäh-rend die graublauen Augen seines Freundes scharf und wachsam um sich blickten. sich blickten.

sich blickten.

Galina Issakownas selbstbewußter Gesichtsausdruck harmonierte mit ihrer gemessenen Haltung und dem ruhigen Blick der schwarzen Augen. Hinter dieser Außerlichkeit verbarg sich ein fester Charakter. Wenn es sich um Meinungsverschiedenheiten handelte, gab sie nicht gern nach. Ihr Gatte trainie eine wichtige Entscheidung, ohne seine "prinzipienleste Galja" zu befragen. Gerta Andrejewna sah mädchenhaft und schmächtig neben ihr aus. Dieses Aussehen entsprach ganz ihrem Charakter: sie hatte keine festen Standpunkte, konnte sich aber trotzig und launenhaft betragen.

Während die Frauen in der Kü-

nenhaft betragen.

Während die Frauen in der Küche vor der Anrichte hantierten, saßen die Männer im anderen Zimmer hinter einer Schachpartie. Aber das Spiel war für sie eigentlich Nebensache. Artur hatte unzählige Fragen und wollte aufschlußreiche Antworten hören. Der Ingenieur sprach über die Anbaufläche, nannte beeindruckende Zahlen, es gäbe aber auch noch zur Genüge Moorgelände mit Bülten und Schnittgras.

"Das sind unsere Reserven", sagte er, fügle aber sogleich mit Nachdruck hinzu: "Ich bin übri-gens nicht der Meinung, daß wir alle Sümpfe in Weizenäcker ver-wandeln müssen. Das wäre unbe-Zur trockenen Jahreszeit gibt der Sumpf seine Feuchtigkeit bereitwillig ab und speist unterirdische Quellen. Und wo sollte sonst die wunderbare Moosbeere gedei-hen?"

Es entspann sich ein Gespräch

über Natur- und Umweltschutz.
"Wir schneiden uns oft ins eigene Fleisch, hacken den Ast ab, wie die Russen so recht sagen, auf dem wir sitzen", sagte Artur.

"Vorläufig mag es danach aus-sehen", gab der Ingenieur zu. "Aber das zweischneidige Schwert der Wissenschaft wird schon einen Ausweg finden..."

"Wenn der Ast mal zu krachen beginnt..." beide lachten.

Die Frauen kamen mit Tellern und Schüsseln und auch mit eini-gen Flaschen. Das erste Gläschen galt natürlich der vollbrach-ten Übersiedlung. Zum zweiten Trinkspruch meldete sich Galina Issakowna, Sie begann mit Einleitung:

Einleitung:
"Ich sehe voraus, daß das bevorstehende Schuljahr nicht von den leichtesten sein wird. Bei uns hat sich unerwartet eine Umwälzung vollzogen. Ja, ja, wir ernalten einen neuen Direktor... Na, ausführlicher später darüber. Und jetzt hebe ich das Glas auf das Wohl unsres neuen Kollegen! Ja, wir brauchen dringend mehr Mänwir brauchen dringend mehr Män-ner im Kollektiv. Bisher hatten wir "nur einen Mann. Jetzt werden es ihrer zwei sein. Also auf das Wohl unserer männlichen Kollegen!"

Als die Gläser geleert waren, hol-te Galina Issakowna eine Zeitung hervor. Eine gewisse Korolenko, Tamara Jakowlewna, hatte einem nervor. Eine gewisse Korolenko, Tamara Jakowlewna, hatte einem Journalisten ein Interview gegeben, in dem es hieß, daß sie sich entschlossen habe, die Hauptstadt mit ihrem sibirischen Heimatdori zu vertauschen. Sie habe Universitätsbildung und fahre als Direktor in das sibirische Dorf Iwanowka... Das Interview ließ keinen Zweifel aufkommen: Dorf, Rayon und Gebiet, alles stimmte haargenau überein. Um einen Fehler konnte es sich also nicht handelm...
"Unser Direktor", erläuterte Galina Issakowna den Zeitungsbericht, "hat, wie er sagt, erst aus der Zeitung von seiner Absetzung erlähren. Er wird das natürlich als eine Beleidigung auffassen. Offen gesagt, mir will diese Proklamation auch nicht gefallen. Philipp Denissitsch leitet die Schule nun

nissitsch leitet die Schule nun schon gute zwanzig Jahre. Er be-sitzt zwar keine vollendete Hochschulbildung, aber langjährige Er-iahrung, und das ist auch von Be-

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf. Gerta Andrejewnas Wangen hat-

ten sich vom genossenen Wein röllich gefärbt, und ihre größen Augen flackerten. Sie war sonst von schüchternem Gemüt, aber hier hielt sie mit ihrer Meinung nicht

zurück: "So eine Marktschreierei hat sich durch die Zeitung angemeldet: Be-reitet mir einen Emplang in allen Ehren! Das kann kein guter Mensch sein!" schlußfolgerte sie.

Am anderen Tag machte Artur mit seinem Freund eine Rundfahrt durch die Besitztümer des Sowchos. Woldemar saß selbst am Steuer. "Erlaube mir heute einen klei-nen Bummel", sagte er lächelnd. "Es ist jetzt gerade jene Zeit, da wir am wenigsten zu tun haben. Mit der Reparatur sind wir vorfri-stig fertig geworden und die Heustig fertig geworden, und die Heu-mahd hat noch nicht pegonnen. Aber hinter diesem am wenigsten steckt, gelinde gesagt, eine Hei-denarbeit."

"Wie verträgst du dich mit dei-nem Vorgesetzten, ich meine mit dem Direktor?"

"Er ist mitunter grob und kanzelt mich wie einen Schulbaben ab. An seiner Stelle genntestvielleicht nicht anders. Gleich darauf aber streichelt er mir den kopi, als ob er alles vergessen hat. So ist er beschaffen. Mit einem Wort: mir gefällt er " mir gefällt er."

Sie wollten zuerst zu einer ent-Sie wollten zuerst zu einer ent-legenen Farm und bogen hinter dem Fluß in ein breites Wiesental ein. Der Weg war hier wenig be-fahren und stellenweise von tiefen. Spuren der Milchwagen zerschnit-ten. Mit ihrem Geländegänger ka-men sie aber ohne Schwierigkeit durch. Die Waldwiesen strotzten von saftigen Gräsern Mancherorts. durch. Die Waldwiesen strotzten von saftigen Gräsern. Mancherorts prangten die Abhänge in reinstem Rotgelb: die sibirischen Ogoniki standen in Voltblüte. Der Wald bestand hier zumeist aus jungen Birken, nur ganz oben, auf den zerklüfteten Kuppen rangen Lärchen um ein schwieriges Dasein.

Arturs Blicke schweiften in die

Runde:

Herrliche Weidepkätze...

"Auf den ersten Blick ja, aber wir haben auch hier unsere Sorgen: Die kleine Quelle, die es dar gibt, versiegt gewöhnlich zur Sonmerzeit, und es entstehen Schwierigkeiten mit der Tränke. Eine Wasserleitung ist notwendig, aber wir kommen vorläufig nicht dazu. Hinter einer Bodenwelle tauch-ten eingefriedete Überdachungen auf, Hier wurden die Tiere am Tag gemolken und zur Nachtruhe ein-getrieben. Und dann sahen sie

getrieben. Und da auch die Viehherde. "Fällt dir nicht auf, wie bunt unsere Rinder sind?" fragte Wol-demar. "Das bedeutet nämlich, daß wir noch ziemlich weit davon ent-fernt sind, reinrassige Tiere zu ha-

Er erging sich groß und breit über dieses Problem. Nach einer halben Stunde Fahrt zeigte sich halben Stunde Fahrt zeigte sich auf einer Waldlichtung ein einsames Schilfdach, und dann tauchten auch die Bienenstöcke auf. Sie passierten die steinige Furt eines Baches, und schon kam ihnen ein nicht mehr junger Mann in weißem Kittel entgegen. Artur hielt sich für einen geborenen Bienenzuchter, und die beiden waren bald voll gegenseitiger Zuneigung. Sie unterund die beiden waren bald voll gegenseitiger Zuneigung. Sie unternielten sich lebhait, gingen zwischen den Stöcken umher und legten ihr Ohr bald an diesen, bald
an jenen Kasten oder saßen wie
bezaubert vor einem Flugloch. Woldemar begann sich zu langweilen
und schaute beunruhigt auf die
Uhr.

"Vielleicht bleibst du für einige "Vielleicht bleibst du für einige Tage hier?" scherzte er. "Braucht man hier nicht einen Gefülfun?" Der Imker führte sie in das Häuschen und setzte ihnen zweit Einmachgläser mit Medowuchat vor. Das Getränk war stark, was man nicht gleich merkte. Eine weitere Portion lehnten sie entschieden ab. Der Imker hatte Beschwerden auf dem Herzen:

Der Imker hatte Beschwerden auf dem Herzen:
"Wenn es so fortgeht, dann können wir die Bienenzucht getrost an den Nagel hängen. Gestern hat der Erznarr, der Hirt, das Vieh bis an die Imkerei gelassen. Der Iwan-Tschai schießt eben auf, er wird einfach in den Boden geframgelt, aber das kümmert niemand was. Und dann verlangen wir Honig.

(Fortsetzung folgt)

## Jahre großer Leistungen

lungen und Dörfer, in die man frü-hert wochen- bzw. monatelang un-

terwegs war.
Und dennoch war in jenen
Jahren die Flugreise für jeden ein
Ereignis. Und heute dauert der Flug in eine andere Stadt manchmal nicht länger als die Fahrt bis zur Arbeitsstelle. Zum Beispiel Mos-

Arbeitsstelle. Zum Beispiel Mos-kau — Leningrad. Ich könnte auch andere Städte nennen. Zwei knappe Flugstunden aus Moskau, und Sie sind inmitten der Erdöl. und Gasgewinner Tjumehs. In vier Stunden überwindet der Fluggast die Entfernung aus der Hauptstadt bis in die Region Krasnojarsk.

Und noch eins: In weniger als elf Stunden befördert heute eine Ma-schine der Aeroflot den Fluggast auf die Tschukotka. Um diese Ge-genden auf anderem Wege zu erreichen, braucht man auch heute noch etwa zwei Wochen. Ich will hervorheben: Im hohen

Norden, in Sibirien und im Fer-nen Osten werden in diesem Plan-jahrfunft 30 Prozent der Luftverkehrstransporte und mehr als 60 Prozent der Arbeiten zur Bedienung Volkswirtschaft realisiert, Geade hier ist ein großer Teil Schwerhubschrauber und Frachtflugzeuge der Luitfahrt im Einsatz. Was erwartet uns Fluggäste in diesem Jahr auf den Flugstrecken

der Aeroflot?

der Aeroflot?

Wie immer, die Eröffnung neuer Fluglinien und Flughäfen.
Ich denke, die Fruggäste haben schon gemerkt, wie rasch sich der Flugzeugpark der Aeroflot erneuert. Der Anteil der Transporte mit den komfortablen Linern II 86, II 62, Tu 154 und Tu 134 übertraf 70 Prozent, Diese Zahl wird im laufenden Jahr noch mehr anwachsen. Ich will die Aufmerksamkeit der Fluggäste auf die wichtigste Besonderheit lenken: Im Flugplan werden Routen bevorzugt, die das Zentrum und die Kurorte des europäischen Teils des Landes mit dem

päischen Teils des Landes mit dem Fernen Osten, dem hohen Norden und Sibirien verbinden. Zu-gleich reduziert sich der Verkehrs-umfang in Gegenden mit einem gut

entwickelten Flurförderwesen.

Doch die Aeroflot besorgt nicht allein Personenbeförderungen. Man stellt sich heute schwerlich einen Großbau vor, der ohne die Hilfe der Flieger auskommen würde. Erinnern Sie sich daran, wie die Bai-kal-Amur-Magistrale ihren Anfang nahm: Die Besatzung eines Hub-schraubers brachte den ersten Trupp

Bauleute an -den Ort, der heute allen als die Siedlung Swjosdny bekannt ist.

Und Westsibirien? Viele früher unzugängliche Erdöl- und Gasvorkommen wurden hier sozusagen vom Flugzeugflügel aus entdeckt. Und das heute weit verbreitzte Und das heute weit verbreitete
Dauereinsatzverfahren bei der Erschließung unterirdischer Schätze
entstand auch nicht ohne Hilfe der
Flieger, Gerade sie bringen Brigaden von Abteufhauern und Betriebsfachleuten aus verschiederen De-

den von Abteunauern und Betriebsfachleuten aus verschiedenen Regionen auf die entlegenen Olfelder
und später auch deren Ablösung.
Einen "beflügelten Getreidebauer" nennt man im Gebiet Odessa
M. Gurshi, den Flugzeugkomman-M. Gurshi, den Flugzeugkomman-danten einer. An 2. Er wurde zum Ehrenkolchosbauer des Agrabe-triebs "Prawda", Rayon Bolgrad, ernannt. Erzählen Sie bitte über ihn und seine Kollegen, dank deren Mühe sich der Einsatz der Agrarflugzeuge in der Volkswirtschaft erweitert.

Maxim Maximowitsch steuert seina An 2 schon mehr als 25 Jahre lang über der Budshak-Steppe und kennt letztere gründlich. Und dennoch prüft er jedesmal, ehe er mit Felderbearbeitung beginnt, zusammen mit den Arserstrag und Leiter men mit den Agronomen und Lei-tern der Agrarbetriebe die bestellten Flächen aus der Luft, Erst dann wird die technologische Karte aufgestellt, die die Arbeitstermine, die Mengen der zu streuenden Düngemittel und die Flugrouten festlegt. Fragen Sie mal im Dorf, wer während der Frühjahrsbestellung am frühesten aufsteht? Und man wird ihnen antworten — die Flieger. 50 bis 60 Starte macht täglich ein Pilot des Agrarflugwesens. Dabei verrichtet er mahezu eine Kunstarbeit, denn der Zielanflug auf dem Feld erfordert ebensolche Präzision wie auch die Landung eines großen

auch die Landung eines großen Verkehrsflugzeugs auf die Piste, Von welchen Maschinen auch die Von weichen Mascmnen auch die Rede sein mag — von der beschei-denen An 2 oder vom 350-Platz-Gi-ganten II 86 — der Erfolg der Sa-che liegt am Menschen selbst, liegt in den Kenntnissen der Besatzung, in ihrer Meisterschaft und Liebe

Die Zivilluftflotte von heute ist eine komplizierte Mehrzweckwirt-schaft mit großem Flugzeugpark, mit weitverzweigtem Netz von mit weitverzweigtem Netz von Flughäfen, Flugzeugreparaturbetrieben, wissenschaftlichen und Lehranstalten, Baubetrieben. In der Aeroflot arbeiten vortressiche, ihrer Sache treu ergebene Menschen. Ihre selbstiose Arbeit ist ins Garantie für die erfolgreiche

menschen. Ihre seinstüße Arbeit ist eine Garantie für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU und das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU dieser Branche ge-

#### Verse am Wochenende

## Zimmermann des kalten Krieges

Bekanntlich gibt es unter den Berufen auch diesen ehrenwerten: Zimmermann. Die Meister dieses Handwerks sind berufen, bei jedem Bau zu stehen ihren Mann

Nicht selten diese Buchstaben bedeuten auch einen Namen, was durchaus normal, doch unlängst hörten wir von einem läuten, dessen Besitzer sichtlich anormal!

Auf einem Treffen deutscher Landsmannschaften sprach auch ein Herr Minister Zimmermann; bei seinen Worten Revanchisten strafften sich stolz und hochbegeistert, Mann für Mann. Denn dieser Herr aus Bonn sprach unverfroren von einem "Deutschen Reich" nach altem Maß, von "Ostgebieten", nur "auf Zeit" verloren, sang faktisch "von der Memel bis zur Maas".\*

\* Zeile aus dem alten Deutschlandlied.

25teiliger

Fernsehfilm

über die Ermitage

Einen mehrstündigen Rundgang durch die Säle der Leningrader Er-mitage, an dem sich gleichzeitig mehrere Dutzend Millionen Kunst-

freunde beteiligten, hat der Direk-tor des Kunstmuseums Boris Piot-

tor des Kunstmuseums Bons Potrowski vorgenommen. Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde Autor eines 25teiligen Fernsehfilms, der im den Sälen eines der größten Kunstmuseen der Welt aufgenommen wurde

Der Wissenschaftler, der seit 20

Jahren der Ermitage vorsteht, ist iest davon überzeugt, daß ihre Schätze die Völker der Welt geistig bereichern müssen. Das Leningrader Kunstmuseum tauscht auf Initiative von Piotrowski regelmäßig Ausstellungen mit der Dresde-

ner Gemäldegallerie, mit dem Louv-

re, dem Prado, der Uffizi-Gemäldegallerie und anderen großen Mu-

Der italienische Junti-Verlag hat mit der Veröffentlichung einer Bi-

bliothek (24 Kathalogen) begon-nen, die der Leningrader Kunst-

nen, die der Leningrader Kunst-sammlung gewidmet ist, die heute bereits mehr als drei Millionen Ge-genstände zänit. Akademiemitglied Piotrowski ist Verfasser des ersten

Bands von "Gebäude und Samm-lungen der Ermitage".

Der Wissenschaftler, der in den

nächsten Tagen 75 Jahre alt wird, pilegt seit seiner Schulzeit Be-

ziehungen zur Ermitage, Im zwei-ten Weltkrieg versah er seinen Dienst in der blockierten Stadt in

der Ermitage, In den Pausen zwischen den Rundgängen, in der Ermitage gibt es rund 300 Säle, verfaßte Piotrowski eine Arbeit über den Staat Urartu. Seine Monogra-

ile über die Ausgrabungen der Festung Tejschebami (7 Jahrhun-dert vor unserer Zeitrechnung) bei

Jerewan, stellt einen wissenschaft-lichen Bestseller unseres Jahrhun-

derts dar, der in mehrere Dutzend

seen der Welt aus-

Negierte dreist die Potsdamer Beschlüsse. die Grenzen, fest verankert nach dem Krieg: beschränkte sich zwar noch auf "kalte Schüsse", träumt aber heimlich wohl von "heißem Sieg!"

Herr Zimmermann versprach den Revanchisten offiziellen Beistand auch aus Bonn, trompetete - im Einklang mit Faschisten nach Noten aus dem "Heimkehr-Lexikon".

Anstatt als Zimmermann auch mitzubauen am Bau, der Frieden ganz Europa schenkt, hat offen er gezeigt die scharfen Klauen, die heut' der alte Ungeist wieder lenkt, der stur an neue "Ostlandritte" denkt!

Rudi RIFF

## Briefe an die

#### "Treundschaft

#### Das Gemeingut schonen

Lydia Kleister ist Warenkundlerin in der Rayonkonsumgenossen-schaft Bolschenarymskoje, Ihre Lei-stungen verdeutlichen, wieviel Ver-packungsmittel man bei einem ge-

einsparen kann. "Zum Herumsitzen habe ich kei-ne Zeit", gesteht Lydia. "Auf solch einem Posten darf man sich kei-nesfalls mit der Arbeit im Tarala-ger und mit Bestandsaufnahme be-

gnugen."
Der Rayon ist nicht klein, winters sind viele Siedlungen schwer zu erreichen. Doch die Warenkundlerin gibt sich redlich Mühe, sogar die entlegensten Läden und Gast

die entlegensten Laden und stättenbetriebe zu besuchen. Es ist sehr wichtig, mit der Ta-ra bei ihrer Verladung und Lage-siebtig umzugehen. Die ra bei ihrer Verladung und Lagerung vorsichtig umzugehen. Die Aufgabe der Warenkundlerin ist, nicht nur all das im Auge zu behalten, sondern auch die entdeckten Mängel zu beseitigen. In den Konsumgenossenschaften führt sie diesbezüglich regelmäßig Aussprachen mit den Menschen durch. Lydia Kleister kümmert sich auch darum, daß alle Handelsbetriebe mit dem nötigen Inventar zum darum, daß alle Handelsbetriebe mit dem nötigen Inventar zum richtigen Öffnen der Verpackung versorgt sind. An der Basis wurde die elementare Ausbesserung der Taren organisiert, wurde alles Mögliche zur sicheren Aufbewahrung der Verpackungsmittel getan und geschickt ihre Abtransportierung organisiert. Das Taralager der Rayonkonsumgenossenschaft ist verhältnismäßig klein, aber dank der rationellen Ausnutzung der Gesamtfläche ist alles unter dem Schirmdach untergebracht.

"Anders kann es auch nicht sein", meint Lydia Kleister. "Für die Fertigung der Holz- und Kar-tonfaren wendet der Staat viel Holz auf. Wir sind verpflichtet, die Dienstfrist der Verpackungsmittel zu verlängern und das Gemeingut des Volkes — das Holz — zu spa-

Die Ergebnisse des mustergültigen Verhaltens zur Arbeit lassen sich sehen. Die Rayonkonsumge-nossenschaft erledigt regelmäßig nossenschaft erledigt regelmäßig den Plan der Rückgabe aller Verbackungsmittel. So wurde dank den Bemühungen eines Fachmanns und aller Genossenschaftler des Rayons Ordnung in den Taralagern sparung von Materialwerten er

Peter SCHWARZ Gebiet Ostkasachstan

#### rür den Arbeitsschutz verantwortlich

Die Administration und das Ge-werkschaftskomitee der Grube "Schachtinskaja" messen dem Arbeitsschutz große Bedeu-tung bei In diesem Betrieb wurden über 120 ehrenamtliche Inwurden über 120 ehrenamtliche Inspektoren gewählt, die allein 1982 mehr als 2 000 Vorschläge einbrachten, gerichtet auf die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und der Sicherheitstechnik. Als einer der besten Inspektoren wurde Woldemar Sehneider, Elektroschlosser im Abschnitt für Fließbandtransport, aner-

Niemand von den Bergarbeitern wundert sich, wenn Woldemar Schneider 40—50 Minuten vor Ar-beitsschicht erscheint. Alle kennen schon längst seinen ruhelosen Charakter, und nicht umsonst wählen sie den Spitzenarbeiter Schneider schon das dritte Jahr zum Inspekschon das dritte Jahr zum Inspektor des Arbeitsschutzes. "Bei der Sicherheitstechnik gibt es keine Kleinigkeiten", meint Woldemar Schneider. "Jede Kleinigkeit kann zu einem Unfall oder zu einer Ver-letzung führer."

on über zwanzig Jahre ist er als Bergarbeiter tätig. In dieser Zeit verletzte er kein einziges Mal die Regeln des Arbeitsschutzes, Des-

# halb werden seine Ratschläge und die Forderungen zur sofortigen Be-seitigung der Verletzungen als maßseitigung der Verletzungen als maßgebend aufgefaßt. Alle entdeckten Mängel notiert er in einem Buch. Durchblättert man es, so wird einem klar, welch großen Wert Woldemar Schneider auf seinen ehrenamtlichen Auftrag legt. Viele Vorschläge stammen auch von anderen ehrenamtlichen Inspektoren, z. B. vom Elektroschlosser Nikolai Schatalin, vom Berg-

ser Nikolai Schatalin, vom Berg-meister Viktor Sergejew, vom Me-chaniker Nikolaus Specht, Aber die meisten — über 100 — kommen auf das Konto von Woldemar Schneider.

Die Seiten des Buches berichten nicht nur über die Sachlage im Ab-schnitt, sondern selbst, über seine keit, Ehrlichkeit, seinen Fleiß und

seinen Fleis tungsgefühl. Regelmäßig führt Woldema Regelmäßig führt Woldema Sicherheitskontrol l en Mängel be-Schneider Sicherheitskontrollen durch. Die entdeckten Mängel be-seitigt er in der Regel mit seinen

seitigt er in der Regel mit seinen Kollegen selbst,
Woldemar Schneider genießt auf seinem Abschnitt allgemeine Autorität und große Achtung. Olt kommt es vor, daß die Bergarbeiter selbst seine Aufmerksamkeit auf irgendwelche Unterlassungen lenken. Und das ist bemerkenswert: Der Aktivist ist nicht allein, er stützt sich auf seine Freunde, auf das ganze Kollektiv.
"Die aktive Arbeit von Wolde-

Kollektiv.
"Die aktive Arbeit von Woldemar Schneider", erzählt der Abschnittsleiter Nikolai Kusnezow, "fand Anerkennung und verdiente Würdigung. Er wurde mit einer Ehrenurkunde und Wertgeschenken ausgezeichnet, als bester ehrenamtlicher Inspektor der Grube anerkannt. Seine Erfahrungen werden von anderen Aktivisten des Betriebs ausgewertet." ausgewertet.

Michail JANZEN Gebiet Karaganda

#### Erinnerungen hinterlassen

Die Stadt Kurgan ist nun 200 Jahre alt. Im Zusammenhang mit diesem Datum ist das allgemeine Interesse für die Geschichte Interesse für die Geschichte der Stadt und die Ereignisse, die sich hier vollzogen haben, stark gewach-sen. Natürlich stießen die Heimat-kundler bei ihren Forschungen immer wieder auf Spuren, die vom Leben der hierher verbannten De-kabristen zeugen. Allen sind in der Stadt die vier Riesenpappeln be-kannt, die von den Dekabristen An-drej Rosen und seinem Freund Michail Maryschkin, Teilnehmern des Aufstandes auf dem Senatplatz in Petersburg, zu Ehren der Kinder der Familie Rosen angepflanzt wurden. Die Pappeln erinnern an wurden. Die Pappein erinnern an die heldenmütigen Menschen, die ihre revolutionäre und progres-sive Gesinnung auch in der Verban-nung nicht einbüßten. Sie waren hier gesellschaftlich aktiv und hin-terließen in Kurgan gute Erinne-

Die Heimatforscher aus Kurgan fanden auch neue Einzelheiten von der sibirischen Verbannung des Dekabristen Küchelbecker, eines Dekabristen Küchelbecker, eines Dichters und nahen Freundes von Puschkin. Der Dichter arbeitete hier an seinen Literaturaufsätzen, Poemen, schuf einen Gedichtzyklus. Kurgan war zu jener Zeit ein abgelegenes Städtchen, ein Krähwinkel mit mehreren Kirchen, Schenken und einer einzigen Lehranstalt.

In einem seiner Gedichte In einem seiner Gedichte beschrieb Küchelbecker in satirischer Form die Lebensweise der Kurganer Spießbürger. Leider ist davon nur ein Bruchstück erhalten geblieben. Alle nach Kurgan verbannten Dekabristen waren bemüht, den Menschen, zu denen sie das Schicksal brachte, Hilfe zu erweisen. Den örtlieben Bauern brachten sie Agörtlichen Bauern brachten sie Ag-ronomiekenntnisse bel. I. F. Focht heilte unentgeltlich die Armen, A. F. Briggen verteidigte im Gericht die Interessen der Werktätigen aus dem Volke, Ihnen hat die Stadt Kurgan die Eröffnung der ersten öffentli chen Bibliothek zu verdanken.

Heute ist Kurgan eine große In-dustriestadt und ein Kulturzen-trum Alles, was an das Leben und Wirken der Dekabristen erinnert, wird hier geschätzt, aufbewahrt, er-forscht und studiert.

Alexander SESSLER

#### Was Steine berichten können

Naturschätzen Von den Von den Naturschaften des Urals gab und gibt es Legenden. So soll z. B. in alter Zeit einmal ein gelehrter Mann nach Jekaterinen-burg (jetzt Swerdlowsk) gekommen sein. Wie groß war sein Staunen, als er am Straßenrand, am Hause eials er am Strabentand, am Hause ermes reichen Kaufmänns einen einmaligen Bergkristall als Prellbock
stehen sah. Diesen, auf dieser Art
entdeckten Stein kann man auch
heute noch als Exponat im Museum
des Leningrader Bergbauinstituts
bewundern

bewundern.
Nach wie vor ist der Berggürtel,
wie man die Uralgebirgskette
nennt, reich an Bodenschätzen.
Freigebig bietet er den Menschen
seine Reichtümer, und sie setzen
ihm dafür Denkmäler.
Ein solches Denkmal ist das Geo-

Ein solches Denkmal ist das Geologische Museum in Swerdlowsk, wo der ganze Reichtum des Urals an Bodenschätzen und Gestein widerspiegelt ist, angefangen von verschiedenen Metallerzen, wie Eisen, Kupfer, Nickel, Bauxit (Aluminium) aber auch Steinkohle, Asbest usw. bis zum Silber, Gold, Platin (das bekanntlich siehenmal) best usw. bekanntlich siebenmal teurer als das Gold ist) und den Edelsteinen. Zum Spaß behauptet man manchmal, daß es im Ural nur die Elemente des Mendelejewschen Periodensystems nicht gäbe, die bis jetzt noch nicht entdeckt sind Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das Freilichtmuseum der Natur-

reichtumer im Zentrum von Swerd-owsk am Ufer des Flusses Issetj Hier gibt es auch sehr viel interessante und eigenartige Exponate. Das sind riesengroße, mehrere Tonnen schwere Steine, die aus allen Ecken und Enden des Urals hierhergebracht wurden. Auf jedem Ausstellungsstück sind sein voller Name (Benennung) und seine Herkunft (Fundstätte) vermerkt. Da liegt z. B. der sieben Tonnen schwere Rhodiumbrocken von einer wun-derbar schönen Farbe. Das ist einer von den beiden, die von Geologen im Jahre 1933 gefunden wo waren. Aus dem zweiten wurde Denkmal für den französisc französischen Denkmal für den französischen Schriftsteller Henri Barbusse ge-hauen, das in Paris steht. Noch imposanter wirkt der riesige Felsen aus Quarz, der 25 Tonnen wiegt

lie" umgeben ist, die in allen mög-lichen Farben, von blaßrosa bis azurblau schillert. Zur Sommerzeit ist das Museum unter freiem Himmel am Ufer des Flüßchens eine besonders schöne Erholungsstätte sowohl für die Stadteinwohner als sowohl für die Stadteinwohner als auch für die zugereisten Touristen. Auf dem Weg von Swerdlowsk nach Nishni Tagil kommt man an Mursinka, der bekannten Fundstätte von Mineralien und Edelsteinen, vorbei. Auch hier wurde ein Museum eingerichtet, wo dem Besucher die Möglichkeit geboten wird, viele interessante Minerale zu bewundern. Da ist zum Beispiel der rote und rosarote Marmor des Fundortes von Nishni Tagil. Schön wundern, Da ist zum Beispiel der rote und rosarote Marmor des Fundortes von Nishni Tagil. Schön sind blutrote Marmorstücke, doch viel schöner sind die großen grünen Malachitsteine, von denen der größte 365 kg wiegt. Nicht nur kostbare Vasen, Tische und andere Schmucksaehen sind aus Malachit anneierfligt worden, sondern auch angefertigt worden, sondern auch die Verkleidung des berühmten Ma-lachitsaals der Leningrader Ermitage. Auch die grünen Säulen in der Isaakskathedrale sind mit dem Ura-der Malachit verkleidet. Was es da nicht alles für Edel- und Halb-edelsteine gibt! Da sind Jaspis, oläuliche Topas, der rosafarbene Turnalin, die bald klaren und durchsichtigen, bald nahezu flie-derfarbenen Bergkristalle, Aquamarine von der Farbe des Meereswas-sers und mildgrüne Berylle, um nur einige dieser Schönheiten zu nen-

Diesen Reichtum verdanken wir dem bekannten Chemiker und Mine ralogen Paul Emiljewitsch Rickert schenkt hat: Dieser Beschäftigung hat der Enthusiast und Fachmann seine ganze Freizeit im Verlaufe von einigen Jahrzehnten gewidmet. Viele Steine der Mineraliensammung tragen den Vermerk "Geschenk P. E. Rickerts". Wer nach dem Ural kommt, sollte diese drei Museen der Naturschätze besuchen, as wird es nicht bereien. er wird es nicht bereuen.
Alexander SOHN

Er hat an den verschiedensten Fundorten zahlreiche Mineralien ausgekundschaftet, die er erforscht, beschrieben und dem Museum ge-schenkt hat: Dieser Beschäftigung

#### Fremdsprachen übersetzt ist. Für diese Arbei Piotrowski zum Ehrenmitglied einer

ganzen Reihe von ausländischen Akademien und historischen Gesellschaften gewählt. Der Wissenschaftler befaßt sich auch heute immer noch mit Archeo-logie, die er als Teleskop bezeich-

nei, das in die Vergangenheit ge-richtet ist.

## Untrennbar von der Natur

Der Gesprächspartner unserer Korrespondentin Tatjana BRAUN ist der Phänologe und Balghersteller, Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaft der UdSSR, Karl KLIP-

Wie ist er, dieser Karl Klippert? Ein Mensch von erstaunlicher Beobachtungskraft und eigener Denkweise. Schon nach einigen Minuten Unterhaltung mit ihm fühlt man sich in die Welt eines Menschen versetzt, der seine 74 Jahre untrennbar von der Natur verlebt hat. In Ihrem Schoße ist er nicht zum Einsiedler geworden. Er hat die Umwelt Schritt für Schritt für sich erschloßen, jedoch seine Beobachtungen und Erkenntnisse nicht hinter Schloß und Riegel gehalten. Auch heute noch bekommt der alte Meister im fernen Uschtobe Briefe mit Bitten nach phänologischen Beobachtungen und mit Bestellungen, Karl Klippert arbeitet noch sehr viel.

Was hat Sie zum Erschließen der wunderbaren Umwelt, Natur ge-nannt, angeregt? Wer hat Ihnen zum erstenmal, gesagt: "Lausche, beobachte, behalte"?

beobachte, behalte"?

Das Schicksal hat es so gefügt, daß es auf meinem Weg ein Was und auch einen Wer gegeben hat. Ich bin in Georgien geboren. Noch als Jüngling hatte ich es kreuz und quer durchwandert. Über die Schönheit Swanetiens mit seinen prächtigen Seen, Flüssen und Gebirgspässen brauche ich wohl kaum zu erzählen. Andererseits waren diese Wer mein Großvater Adam und mein Vater Karl. Sie waren große Naturkenner, leidenschaftliche Jäger und wahre Tausendkünstler. Mein Großvater ist in vielen ler. Mein Großvater ist in vielen Ländern herumgekommen, er hat seltene Vögel gesammelt, präpariert und die Bälge an verschiedene Staaten versandt, Vie-

le Tier- und Vogelbälge, die mein Grobvater ausgestopit hat, gibt es auch in unseren Land. Mein vater hat sich auch damit beschät-tigt, Somit ist das bei uns, sozu-sagen, ein Familienberuf, den auch cell geerbt habe. Mit zwölk Jahren ich geerbt habe. Mit zwöll Jahren habe ich meinen ersten Tierbalg

gemacht.
Karl Karlowitsch, etwa siebzig Ihrer Bälge sind im Museum der jagdgesellschaft des Rayons Kara-tal ausgestellt. Es ist ein kleines museum der gejiederten Bewohner des Karatal-Mundungsgebiets. Auch im Museum für Heimatkunde von Taldurkungen gibt es mehrere Ar-Taldy-Kurgan gibt es mehrere Ar-beiten von Ihnen. Die geographische "Verbreitung" ihrer Bälge kann man fortsetzen — Baku, Jerewan,

Immerhin bleibt sie ziemlich be-

scheiden...
Dieses Haus und dieses Arbeitszimmer sind stumme Zeugen Ihrer Lieblingsbeschäftigung. Da fallen einem gleich Bücher, Handschriften und dieser Uhu auf... Ich hatte hier noch ein Stück

vom Stoßzahn eines jungen Ma-muts. Mein Sohn, der meine Vorliede für Archäologie kennt, natte ihn mir aus dem Gebiet Kemerowo zu-Man hat dort eine ganze gesandt. Man hat dor't eine ganze rundstätte von Mamutsknochen entdeckt. Den Stoßzahn habe ich schon längst dem Museum verspro-chen. Meine besten Freunde, kluge Lehrer und gute Ratgeber — so könnte ich kurz die Rolle der Bücher in meinem Leben formulieren.

Dieser Uhu hat sicher eine inter-

Dieser Uhu hat sicher eine interessante Geschichte?
Eher eine trägische. Es genügt nicht, die Natur zu lieben. Man soll sie schützen und für sie kämplen. Eben darüber schreibe ich an die Rayon- und Gebietszeitungen. Obwohl ich zur Zeit viele Aufträge der Geographischen Gesellschaft auf dem Gebiet der Phänologie habe, tenn ich nicht umbin. über den kann ich nicht umhin, über den Schutz unserer ,jüngeren Brüder' zu schreiben.

Den Uhu habe ich vor meiner Tür gefunden. Er war gelähmt. Hier in Uschtobe kennt mich jedermann, des-nalb finde ich oft vor meiner für einen toten Vogel, den jemand ir-gendwo gefunden hat. Dieser Uhu hatte sich auf einen Stromientungsmast niedergelassen und seinen 10d gefunden. Erinnern Sie sich an die zeilen aus dem Artikel "Die Vögel auf Stromleitungen" von Wassull Peskow: "Bis drei Vögel tindet man unter den Stützen auf je einem Kilometer..." Dieser Uhu ist auch durch einen Stromstoß getötet worden. Aber da kann man eben nicht heifen, Aber dort, wo es geht, soll man für die Natur etwas tun Und was ist Ihre Hauptaufgabe

Bisher habe ich mir noch nie Zeit genommen, um mein Archiv zu ordnen, da hat sich ziemlich viel angesammelt. Und alles nur daist und die Natur manchmal solche Rätsel aufgibt, daß einem die Zeit für das Archiv wirklich zu schade

Ihr sehnlichster Wunsch? Daß die Vögel nie ums Leben kommen, daß der Mensch in voller Harmonie mit der Natur lebe.

Montag, 14. Februar

Montag, 14. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Du hast's erraten, gratulierel spielfilm für Kinder. 11.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 12.00 - Es spielt die Preisträgerin internationaler Wettbewerbe L. Timofejewa, 15.00 Nachrichten. 15.15-Dokumentarfilme über Werktätige der Landwirtschaft. 16.05 Kennst du das Gesetz? 16.50 Muttis Schule. 17.20 W. A. Mozart. Quartett C-dur, 17.50 Dokumentarfilme. 18.40 Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen, 19.10 Die Ermitage. Fernsehfilm. 19.40 Wie die Arbeit, so die Ehre. Über die Erfahrungen der Produktionsvereinigung MELS — des Initiators der Bewegung für Festigung der Arbeitsund Produktionsdisziplin. 3. Sendung, 20.10 Die Sintflut. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 Sport aktuell.

Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Wer spielt Eishockey? Ich bin ein Pionier. Fernsehfilme für Kinder. 18.35 Über die Brigadenvertragsmethode in der Alma-Ataer Baumwollspinnerei 19.05 Filmwerbung. 19.20 Ein Veteran unter uns. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Kasachisch 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Ama-Ata. Spielfilm.

Dienstag, 15. Februar Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Die Sint-flut. Bühnenaufführung. 12.05 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Donkosaken. 15.00 Nachrichten 15.20 Dokumentariilme, 16.10 Konzert, 16.50 Aus dem Schaffen von A. Jaschin, 17.40 dem Schaffen von A. Jaschin. 17.40 Unsere Korrespondenten berichten. 18.10 D. Schostakowitsch. Sinfo-nie Nr. 1-18.45 Adressen der Jugend. 19.15 Heute in der Weit. 19.30 Aus dem Leben der Wissen-schaft. 20.00 Die aufrührerische Grenzwache, Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Gesichter der Freunde. 22-50 Heute in der Welt. 23.05 Konzert.

Alma-Ata. 17.50 In Kasachisch. 20.20 In Russisch, Informationsprogramm "Kasachstan". 20.35 Rechtskundige antworten auf Briefe der Teilnenmer der Fernsehsendung. 21.05 Konzertfilm 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ach, Vau-deville, Vaudeville! Spielfilm, 23.10 Nachrichten. 23.15 Sendeprogramm. Mittwoch, 16. Februar

Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Die Moskau, 9,00 Zeit. 9,40 Die aufrührerische Grenzwache. Spielriim- 11,05 klub der Filmreisen.
12,05 Konzert der Laienkunstkollektive aus der CSSR, der VRB, der DDR, 15,00 Nachrichten. 15,20 Komsomol — mein Schicksal. Dokumentarfilme. 16,15 Vom Leben und Schaffen des Dichters Alexej Koizow, 17.05 Hornisten, meldet eucht 17.50 M. Ravel. Konzert für Klavier und Orchester. 18-15 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 18.45 Mensch und Gesetz. 19.15 18.45 Mensch und Gesetz. Heute in der Welt, 19.30 Wjagatsch. Dokumentarfilm, 19.45 Begegnung. mit dem Schrittsteller S. S. tschenko im Konzertstudio Osta no. 21.30 Zeit 22.05 UdSSR-Mei-sterschaft in Eishockey. Inzwischen — Heute in der Welt.

Alma-Ata. In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Patriot. Fernsehmagazin, 18.35 Werbung, 18.50 Es singt der Volkskünstler der UdSSR Raschid Bejbutow. Konder Udssk Rasenid bejolitöv Könzertfilm 19.10 "Timur". Der Mensch im Leitungssystem, 20.00 Informationsprogramm "Kasa ch s t a n". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit, 22.05 Alma-Ata. Bildnis mit Regen. Spielfilm 23.40 Nachrichten

Donnerstag, 17. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilm, 10.10 Das Pokrowsker Tor, Spielfilm, 1, und 2, Folge, 12.10 Der Meister und die Brigantine Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Eine Zeile im Persentheren, Dokumentarfilm, 15. sonalbogen. Dokumentarfilm, 15.50 Fernsehreportage über den Volks-lehrer der UdSSR S. G. Schojubow. 16.20 Konzert des Volksensembles der Landwirtschaftsfachschule Koder Landwirtschaftsfachschule Kolywan, Gebiet Nowossibirsk. 16,50
Was und wie lehrt man in Berufsschulen? Über die Kaderausbildung
für das Eisenbahnwesen in Berufsschulen des Gebiets Winniza. 17,20
Salut, Pionierland! 18.05 Schachschule. 18,35 Es spricht der Volksmaler der UdSSR-J. 1, Swerkow.
18,45 Leninsche Universität der
Millionen. Über die Herausbildung
eines verantwortungsvollen Verhaleines verantwortungsvollen Verhal-tens zur Arbeit, 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm, 19.40 Lieder von nah und fern. 20.25 Jegor Iwanytsch, Dokumentarfilm-

21.30 Zeit. 22.05 Der Arzt vom Revier Melichowo, Fernschfilm aus der Reihe "Reise zu Tschechow". 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Kon-

Alma-Ata. 17.50 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informations programm , Kasachstan", 20.35 Alma-Ata soll eine Musterstadt werden. 21.10 Konzert des Ensembles "Jugend", 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata, Die Harmonie Snielfilm 23.25 Nach Harmonie, Spielfilm, 23.25 Nach-

Freitag, 18. Februar

Moskau. 9,00 Zeit. 9,40 Hor-nisten, meldet euchl 10.25 Konzert, 11.00 Das Gebiet Moskau, 1982. Dokumentarfilm. 12.00 M. Scholochow, "Neuland unterm Pflug". Auszüge aus dem Roman. 15.00 Nachrichten. 15.20 Aus dem Alltag der Kommu-nisten auf dem Lande. Dokumentarnisten auf dem Lande. Dokumenta-filme, 16.15 Russische Sprache. 16.45 Konzert des burmanesischen Nationalen Tanzensembles. 17.15 Beim Märchen zu Gast: Solange Nationalen Tanzensembles. 17.15 Beim Märchen zu Gast: Solange die Uhr schlägt, Spielfilm für Kin-der. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Gemeinschaft, Fernsehmaga z i n. 20,00 Hallo und Tschüsl, Filmkomö-die, 21.30 Zeit, 22.05 Filmpanora-ma, 23.40 Heute in der Welt,

Alma-Ata, In Russisch 17:50 Sendeprogramm. 17:55 Die Kinder. Spielfilm, 18:35 Konzertfilm, 18:50 Das Planjahrfünft: Adressen und Probleme, Die Kalugaer Variante in Zelinograd. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Kasachstah. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05

Alma-Ata: Bühnenaufführung-Sonnabend, 19, Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Es singt der Preisträger des Unionswettbeder Preisträger des Unionswettbe-werbs N. Mosgowoi, 10.00 8. Sport-lotto-Ziehung. 10.10 Das Abc-Spiel-10.40 Für euch, Eltern. 11.15 Für unfallfreien Straßenverkehr. 11.45 Im Gedächtnis des Volkes. 12.15 Schaften der Jugend. 12.45 Weißt du es noch, Kamerad?... 13.45 Das können Sie auch. 14.30 Interna-tionales Fernschiestival des Volkskönnen Sie auch, 14.30 Interna-tionales Fernsehfestival des Volks-schaffens, Frankreich, 15.00 Nach-richten, 15.15 Der wahre Mensch Spielfilm, 16.50 Konzert, 17.45 Der geheimnisvolle Planet. Zeichen-trickfilm, 18.00 Ansprache des po-litischen Kommentators J. A. Letu-now, 18.30 Aus der Tierweit, 19.30 "Tschajkowski", Spielfilm, 1. Fol-ge, 21:30 Zeit, 22:05 "Tschajkowski", Spielrilm, 2. Folge, 23:20 Welt-meisterschaft im Eisschnellaufen, 00:15 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch Alma-Ata. In Rasachisch und Russisch, 10,55 Sendeprogramm. 11.00 Aigolek, 11.20 Horizont, 12.20 Russische Sprache, 12.50 Konzert, 13.20 Densaulyk, 13.50 Der Weg zur Berurung, 14.20 Ich und meine Straße, 14.40 Trefipunkt läßt sich nicht andern, Spielfilm, 3. Folge, 15.55 Werbung, 16-10 Konzertfilm, 16.25 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm, Kasachisch, 20.20 In Russisch, 20.20 sisch. Informationsprogramm "Ka sachstan". 20,35 Gespräche Musik. 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Alma-Ata Inkognito aus Pe-tersburg, Filmkomodie. 23,35 Nach-richten.

Sonntag, 20. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzert eines blasorenesters. 10.10 Das Abc-Spiel, 10.40 Ich diene der So-wjetunion. 11.40 Gesundheit. 12.25 wjetunjon. 11.40 Gesundheit. 12.25
Musikprogramm der Morgenpost.
12.55 Sendung fürs Dorf. 13.55 Musikkiosk. 14.20 Wissenschatt und
unfallfreier Straßenverkehr. 14.45
Sonnabend, Sonntag, Montag, Bühnenaufführung. 10.45 Die Stalingrader. Dokumentarfilm. 17.40
Wunschkonzert, 18-40 Zeichentrickfilme. 18.55 W. Winokur auf der
Estrade, 19.45 Internationales Panorama, 20.30 Klub der Filmreisen21.30 Zeit. 22.05 Weltmeisterschaft 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaf im Eisschnellaufen. 23.20 Nach

Alma-Ata. In Kasachisch Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Für Schüler, 11.20 Wir ge-hen bald zur Schule, 12.20 Bastau. 12.55 Das Höckerpferdehen. Spiel-1.Im. 14.10 Die Abenteuer in Vers-stadt- 14.45 Das Blümchen Siebenschön, 15.15 Die Abenteuer des Hundes Zivil, Spielfilm, 7. Folge, 15.40 Volkstalente, 16.15 In Rus-sisch, Fernsehschule der Propa-gandisten, 16.55 Konzert, 17.20 Die Beschützerin. Bühnenaulführung. 19.30 Es singt Galina Newara. 20.10 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit, 22.05 Alma-Ata. Asyl mura.

#### Redaktionskollegium

"Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abtellungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation —2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS Dshambul, Tel. 5-19-02 Karaganda. Tel. 54-07-67 Petropawlowsk Tel. 6-52-26

**«ФРОИНДШАФТ»** ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Компартии Казахстана.

УН 00131